

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

551 (18.12.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.
Karlsruhe, Donnerstag den 18. Dezember 1924.

Redaktion: Dr. Walter Schwedel
Verleger: Dr. Walter Schwedel
Verlagsort: Karlsruhe
Postfach: 10
Telefon: 1000
Abonnement: 1200 Mark pro Jahr
Einzelpreis: 30 Pfennig

Die Regierungskrise.

Dr. Marg beim Reichspräsidenten.

II. Berlin, 18. Dez. (Drahtbericht.) Der Reichspräsident empfing heute morgen zunächst den Führer der Bayerischen Volkspartei, den Domkapitular Reichert und später Reichskanzler Dr. Brüning, mit dem er längere Zeit die durch die Beschlüsse der Fraktionen gestellte neue Lage besprach. Im Anschluß daran begab sich Reichspräsident Marg in den Reichstag, um dort mit den Parteiführern über die zweckmäßig zu treffende Entscheidung Stellung zu nehmen.

II. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag schon in früher Morgenstunde empfangen und mit ihm offiziell von dem Gang der Verhandlungen mit Dr. Stresemann Kenntnis gegeben. Er hat ihm den offiziellen Antrag zur Bildung des Kabinetts nicht erteilt. Darin unterzeichnet hat die Mission Dr. Marg von der Dr. Stresemanns. Dr. Brüning wurde ganz allgemein gebeten, durch Rücksprache mit den verschiedenen Parteien, die für eine Mehrheitsbildung in Frage kommen können, das Terrain zu sondieren. Dr. Marg hat sich sofort an die Arbeit gemacht und im Reichstag mit den Führern aller Parteien gesprochen. In seiner Umgebung tut man recht optimistisch zu sein, daß es ihm gelingen wird, wenn nicht die Große Koalition, so doch die bisherige bürgerliche Minderheitsregierung wieder zu Stande zu bringen. Inzwischen hat die Wirtschaftspartei eine Abgabe an die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie gefordert, die Bayerische Volkspartei hat einen Entschluß am Donnerstag mitgebracht, worin sie eine bürgerliche Regierung fordert. Wenn Herr Dr. Marg nicht Wunder wirkt, bleibt ihm gar kein anderes Mittel als der Versuch der Wiederherstellung der Weimarer Koalition. Mit dieser Minderheitsregierung würde er sich vor den Reichstag stellen müssen, um zu versuchen, ob er vielleicht mit Unterstützung der Kommunisten die nötigen Stimmen für ein Vertrauensvotum auf die Beine bringt.

Der Beschluß der Wirtschaftspartei.

II. Berlin, 18. Dezember. (Drahtbericht.) Die Wirtschaftspartei hatte eine gemeinsame Sitzung der Reichs- und Landtagsfraktion im Preußenhaus, die zur Regierungsfrage folgende einstimmige Entschliessung annahm: Die Partei wird eine Regierung, in der die Sozialdemokratie vertreten ist, grundsätzlich nicht unterstützen. Sie wird eine bürgerliche Regierung unterstützen, wenn die Stimmen der Wirtschaftspartei dazu notwendig sind. Im übrigen wird die Partei ihre Stellungnahme einer bürgerlichen Regierung gegenüber von deren Verhalten zu den Forderungen des Mittelstandes abhängig machen.

Die Besprechungen der Fraktionen.

II. Berlin, 18. Dez. (Drahtb.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag halb 11 Uhr zunächst unter sehr schwacher Beteiligung zu einer Sitzung zusammen, in der geschäftliche Angelegenheiten besprochen wurden. Um 11 Uhr trat die Fraktion der Bayerischen Volkspartei zusammen. Für 12 Uhr ist eine Fraktionssitzung der Deutschen Nationalen, für 2 Uhr der Sozialdemokraten und für 4 Uhr des Zentrums einberufen worden. Die Landtagsfraktion der Nationalsozialisten wird heute nachmittag zusammentreten.

Die Auffassung der Pariser Presse.

II. Paris, 18. Dez. (Drahtbericht.) Die Ablehnung Stresemanns hat hier nicht sonderlich überrascht, da sie von den Berliner Korrespondenten im allgemeinen vorausgesehen worden war, dagegen erregt die Stellungnahme der Zentrumsfraktion gegen den Bürgerblock großes Interesse. „Echo de Paris“ schreibt: Während der letzten Regierungskrise hat das Zentrum erklärt, daß es an einer bürgerlichen Koalition unter der Bedingung teilnehmen würde, daß die Demokraten ihr ebenfalls beitreten würden. Die Verantwortung war damit auf die demokratische Fraktion abgewälzt. Diesmal hat das Zentrum für die Große Koalition Stellung genommen und die Verantwortung auf die Volkspartei abgewälzt. Weiter gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, daß bis zum 10. Januar 1925 keine politische Partei die Verantwortung für die Übernahme der Geschäfte auf sich nehmen werde. Keine Partei wolle für eine Verlängerung der Besetzung Kölns verantwortlich gemacht werden.

Umschau.

18. Dezember 1924.

* Nachdem Stresemann den Auftrag zur Regierungsbildung abgelehnt hat, und wie die Dinge lagen, ablehnen mußte, stehen wir erst recht in der Krise drin. In der Krise, die schlimmer ist, als jede ihrer Vorgängerinnen, weil zunächst einmal nicht mehr die Möglichkeit besteht, den gordischen Knoten durch Auflösung zu entwirren. Eine wiederholte Auflösung wegen derselben Frage (Unmöglichkeit einer Regierungsbildung) ist verfassungsgemäß unzulässig. Erwägend kommt aber weiter hinzu, daß sich aus dem Wahlergebnis vom 7. Dezember zwei Möglichkeiten einer Regierungsbildung ableiten lassen und daß darum natürlich das Gezerre hin und her noch schlimmer wird. Geradezu heillos verworren erscheint die Lage jetzt, nachdem Dr. Stresemann seinen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurückgegeben hat. Es war bekannt, daß Stresemann aus persönlichen und sachlichen Gründen von vornherein nicht geneigt war, den Auftrag anzunehmen. Er würde aber wohl schließlich die Bedenken überwunden haben, wenn ihm nicht in letzter Stunde neue große Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. An sich brauchte ja der Politiker, der mit der Regierungsbildung beauftragt ist, sich nicht allzu ängstlich um die Fraktionsmeinungen zu kümmern, die schließlich ja doch schwankend sind wie ein Rohr im Winde und von einer energischen, einheitlich und zielbewußt geführten Regierung leicht nach deren Willen gelenkt werden können. Wenn es Stresemann möglich gewesen wäre, ganz unabhängig von den Fraktionen die nötigen Männer zusammen zu trommeln, wenn er von Seite auf der einen und von Geßler auf der anderen Seite flankiert vor das Parlament getreten wäre, so hätten wir die demokratische Fraktion sehen mögen, die es gewagt hätte, einem Kabinetts das Vertrauen zu entziehen, dem Geßler angehört hätte. Und bei den Deutschen Nationalen auf der anderen Seite wäre es genau so gewesen. Aber die eigentümliche Haltung, die das Zentrum in dieser Angelegenheit eingenommen hat, mußte es natürlich verhindern, daß sich aus dem Lager des Zentrums und der Demokraten die nötige Anzahl von Männern zur Mitarbeit für Stresemann bereit fand. Deshalb war es vollkommen verständlich, daß Stresemann sofort nach Bekanntwerden der Zentrumsentschließung seinen Auftrag zurückgab.

Die Gründe, die für die Haltung der Zentrumsfraktion bestimmend gewesen sind, lassen sich schwer ergründen. Auch dem Zentrum kann es ja aber schließlich nicht unbekannt geblieben sein, daß die Demokraten den Plan der großen Koalition angesichts des sozialdemokratischen Übergewichts mit Mißtrauen anzusehen begannen und daß sie andererseits gegenüber dem Plan des Bürgerblocks schon sehr weich geworden waren. Die Möglichkeit zur Herstellung einer bürgerlichen Regierung hätte sich zweifellos herausgebildet, wenn zunächst einmal Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale die Regierung gebildet und dabei die Tür nach den Demokraten hin offen gelassen hätten. Die Demokraten wären bald durch diese offene Tür gekommen. Durch die Entschliessung des Zentrums ist den Demokraten in ihrer Opposition natürlich der Rücken gestärkt, ist die Möglichkeit einer Entwicklung in dem eben angegebenen Sinne weitgehend verbaut worden. Die Folge dieser Entschliessung mußte natürlich eine vollkommene Verwirrung der parlamentarischen Situation sein. Zunächst steht einmal fest, daß die „Große Koalition“ nicht zu Stande kommen wird, weil sich die Deutsche Volkspartei gegen diese Kombination festgelegt hat. Der Versuch, auf der Grundlage der Weimarer Koalition eine Minderheitsregierung zu errichten, würde durch sofort einsetzende schärfste Opposition zum Scheitern gebracht werden. Umgekehrt ist nach der Entschliessung des Zentrums und angesichts der dadurch nur verstärkten demokratischen Opposition zunächst weder der Bürgerblock unter Einschluß der Demokraten noch auch eine bürgerliche Koalition von Zentrum, Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen möglich.

Es bleiben überhaupt nur noch Minderheitskoalitionen möglich. Die eine davon, die Rechtsregierung von Volkspartei und Deutschnationalen ohne führende Beteiligung des Zentrums scheidet nach der Ablehnung Stresemanns wohl auch schon aus. Und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Reichspräsident einen Deutschnationalen mit der Regierungsbildung beauftragt. In der Ablehnung Stresemanns, bei der er von seiner Fraktion vollkommen gedeckt worden ist, liegt überdies eine weitere Befähigung dazu, daß weder Stresemann selbst noch seine Fraktion unter allen Umständen nach rechts drängen. Beide wollten vielmehr umgekehrt die Deutschnationalen auf den bisherigen Kurs der Außen- und Innenpolitik festlegen und durch den Zwang zur Mitarbeit auf die Linie des bisher gegangenen Regierungsweges führen. Das ist natürlich nicht möglich in einer Minderheitskoalition mit deutschnationalem Übergewicht. Es wird sich schließlich als Endergebnis herausstellen, daß wir uns wieder mal im Kreise gedreht haben, daß schließlich alles bleiben muß, wie es ist, daß die Minderheitsregierung der Mitte wiederkehrt, daß also Neuwahlen und Krise vollkommen überflüssig waren. Schließlich wäre die Regierung der Mitte ja auch nicht gerade in einer so unglücklichen Lage. Sowohl die Oppositionsgruppe rechts wie diejenige links würde sich hüten, ohne Zwang in den offenen Kampf gegen die Regierung einzutreten. Kampf von links würde unbedingt Anlehnungsnotwendigkeit nach rechts ergeben und umgekehrt. Derjenige Teil der Opposition also, der zuerst den Angriff auf die Existenz der Minderheitsregierung unternähme, würde dabei Gefahr laufen, sich selbst für vier Jahre von der Mitarbeit und von der Macht auszuschalten.

Feuersbrunst in New-York.

II. New-York, 18. Dez. (Drahtbericht.) Im oberen Teil der 5. Avenue ist ein großer Häuserbrand ausgebrochen. Bisher sind 6 Personen getötet, 3 haben schwere Brandverletzungen erlitten. Viele Familien sind obdachlos, da mehrere Häuserblöcke in Flammen stehen.

Die amerikanischen Goldsendungen.

J.S. New-York, 18. Dez. Das Bankhaus Morgan bringt weitere 2,5 Millionen Dollars in Gold zur Verächtung an die Deutsche Reichsbank. Der Gesamtbetrag des bisher überwiesenen Goldes beläuft sich auf 12,5 Millionen Dollars.

Die Unruhen in China.

II. London, 17. Dez. (Drahtbericht.) Wie aus Peking gemeldet wird, ist Li Jen Tschin, der Führer der Leibgarde des ehemaligen Präsidenten Tiao Kün, auf der Treppe des Himmels-tempels ermordet worden, während sein Bruder nach durch die Straßen der Stadt geschleppt wurde. Sein Bruder ist infolge der Ermordung gestorben. Tiao Kün ist schwer erkrankt und liegt vor seinem Tode. Es heißt, er habe ein Magenleiden. Dies ist die chinesische Währung für ein langsam wirkendes Gift. Ferner wird behauptet, daß Marshall Fong und Sun Yat Sen von den Bolschewisten finanziert werden.

England und die europäische Wirtschaft.

Soldebatten im Unterhaus.

Der liberale Zusatzantrag. — Kritik der Liberalen und der Labour-Party. — Baldwins Verteidigung.
v.D. London, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Rahmen der Liberalen überreichliche Wedgewood Benn in der gestrigen Unterhausdebatte einen Zusatzantrag, worin dem Premierminister die Bitte ausgesprochen wird, daß die Thronrede keine politischen Vorschläge enthalten solle, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Es ließe sich vielmehr voraussehen, daß Vorkommnisse, die Lebenshaltung zu verteuern. In Begründung dieses Antrags erklärte Wedgewood Benn, daß in diesem Augenblick, wie er sagte, das englische Volk interessieren:

Die Befragung der Jahresraten für die Reparationen, die im Jahresplan vorgesehen sind und die Befragung der französischen Schulden an Großbritannien.

Der Redner fragte, wie der Ministerpräsident sich eine Politik stelle, die beachtliche, die Einfuhr von Frankreich und Deutschland in Großbritannien ausschließen oder einschränken und die gleichzeitig den Wunsch habe, daß Deutschland Reparationen bezahle und Frankreich keine Schulden abtrage. Der Redner kritisierte einseitig das System der Vorzugszölle zu Gunsten der Dominions.

Ministerpräsident Baldwin

antwortete auf die beiden Angriffe. Er erklärte zunächst, daß es nicht möglich sei, den Handel in normaler Weise herzustellen, solange die allgemeine Wirtschaftslage in Europa keine Besserung erfahre.

Die britische Regierung habe die Aufgabe, welches auch immer die politische Anschauung sein möge, zu der finanziellen Wiederherstellung Europas beizutragen und das wirtschaftliche Vertrauen wieder herzustellen.

Der Ministerpräsident stellte sodann einige Beschlüsse auf, die die reparative Regierung sah, um die Arbeitslosigkeit einzuschränken, unter anderem Verwendung der Arbeitslosen bei Schiffbau, Ausdehnung der Ackerbauflächen usw. Baldwin behauptete sodann seine Anschauung, daß die

Einführung von Vorzugszöllen

unmöglich sei. Die Regierung lege dieser Frage große Bedeutung bei. Der letzte Reichstagskongress seien Vorschläge für die Einführung eines Reichswirtschaftskomitees gemacht worden. Die Regierung habe die Absicht, dem Parlament alle Beschlüsse vorzulegen, die die Reichstagskongresse gefaßt hat und die von der früheren Regierung abgelehnt worden waren. (Lärm bei den Liberalen und Labour Party.) Der Ministerpräsident wiederholte sodann, daß es was er während der Wahlbewegung gesagt habe, das heißt, nichts gewesen solle was eine Erhöhung der Lebenshaltung bewirken könnte, von der Regierung durchgeführt würde.

Sodann sprach der frühere Schatzkanzler Snowden.

Er fragte ob es irgend einen Unterschied zwischen dem Hochschulsystem und dem Gesetz zum Schutz der Industrie gebe und wie sich dieses Gesetz zum Schutz der Industrie mit den freihändlerischen Grundgedanken des Schatzkanzlers Churchill in Einklang bringen ließe.

Der Redner sprach

Köln und die Militärkontrolle.

Anfang Januar englisch-französische Besprechungen? F.H. Paris, 17. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Kreisen, die dem Quai d'Orsay nahe stehen, wurde gestern abend behauptet, daß gelegentlich der Finanzministerkonferenz am 6. Januar in Paris nicht nur der Schatzkanzler Winston Churchill, sondern auch der Staatssekretär für Auktionen, Chamberlain nach Paris kommen werden, denn Anfang Januar würden nicht nur finanzielle Fragen, sondern auch politische von großer Wichtigkeit erörtert werden, vor allem die Frage der Räumung des Brückenkopfes von Köln und die Kontrolle über die deutschen Räumungen.

Der Kontrollbericht vor der Völkervereinigung

F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die gestrige Sitzung der Völkervereinigung will die „Chicago Tribune“ erfahren haben, was abgesehen von dem Bericht, daß sich diese mit dem Bericht der internationalen Militärkontrollkommission beschäftigte. Es lagen der Völkervereinigung die Berichte über die Kontrollinspektionen vor, die bis zum 15. Dezember durchgeführt worden waren. In diesen Berichten wird über die Schulpolizei Klage geführt, die es Deutschland ermöglichte, eine stärkere Armee als hunderttausend Mann zu haben, ferner über die angeblichen Geheimorganisationen, worin hunderttausend junge Leute militärisch abgerichtet würden. Aber im allgemeinen betrachten die Mitglieder der Kontrollkommission den Zustand der Rüstungen in Deutschland für nicht bedenklich, weil Deutschland keine Artillerie und keine Flugzeuge besitze, weil seine Festungen abgerüstet seien und weil die Alliierten Brückenköpfe am Rheinufer besäßen. Man habe allerdings kleine Vorräte von Gewehren, Maschinengewehren und Feldartillerie in Deutschland gefunden, doch glaubt die Kontrollkommission nicht, daß diese Waffen eine rasche Mobilisierung und eine Ausschüttung einer großen Armee ermöglichen könnten. Die Frage der Räumung von Köln sei insofern entscheidend, als dieser Brückenkopf am 10. Januar nicht geräumt werden würde. Auch damit beschäftigte sich die Völkervereinigung, welche Jone die Engländer nach ihrem Abzug aus Köln übernehmen sollen: sie kennt den englischen Wunsch, Koblenz zu übernehmen.

Gilbert und die Reparationskommission.

Um die Ausführungsfrage. F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf den Brief, den der Generalagent der Reparationszahlungen, Parker Gilbert, an die Reparationskommission wegen der drohenden Ausführungsfrage gerichtet hatte, erschien er gestern nachmittags persönlich vor ihr, um seine Anschauung wegen der Ergebnisse aus dem Reparationsvertrag darzulegen. Die Reparationskommission begnügte sich mit der Veröffentlichung einer kurzen Mitteilung, wonach zwischen ihr und Gilbert volles Einverständnis herrsche; aber gelöst wurde die Frage nicht, wie das Ergebnis der dreiprozentigen Ausführungsfrage verrechnet werden soll, und die Angelegenheit wurde, wie bereits gestern abend mitgeteilt, von der Kommission den alliierten Regierungen überwiesen. Der „Newport Herald“, der von Gilbert gewöhnlich gut unterrichtet wird, erzählt, daß die in Deutschland verbreitete Anschauung nicht richtig sei, als ob England zugestimmt hätte, daß die Ergebnisse der Ausführungsfrage in die Jahreszahlungen nach dem Dawesplan eingefügt werden sollen. Im Gegenteil, England scheine alles behalten zu wollen, was die Einfuhrfrage einbringe, und es würde wahrscheinlich nichts übrig bleiben, als in dieser Angelegenheit einen Schiedsspruch herbeizuführen. Vor allem wolle England nichts davon wissen, daß ein Teil der Ausführungsfrage dazu verwendet würde, die Belastungskosten und die belgische Priorität zu decken. Derartige Anschauungen, die in Berlin verbreitet wurden, werden in Paris ausdrücklich demontiert.

Um das Generalkommissariat für Elsaß-Lothringen.

F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Präsident der Kammerkommission für Elsaß-Lothringen Emil Borel hatte gestern mit Herriot eine Besprechung, wobei der Ministerpräsident den Wunsch ausdrückte, daß das Gesetz wegen der Abschaffung des Generalkommissariats für Elsaß-Lothringen erst im Januar von der Kammer erörtert werden soll, da der Ministerpräsident es selbst vor den Abgeordneten vertreten wolle. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Kommission für Elsaß-Lothringen des Gesetzesvortrags Anfang Januar durchberaten hätte. Bekanntlich sollte das Generalkommissariat für Elsaß-Lothringen bis 1. Januar aufgelassen werden. Da die Kammer sich mit der Angelegenheit erst im Laufe des Januar beschäftigen wird, ist ein Provisorium von einem Monat in Aussicht genommen, während welcher Zeit das Generalkommissariat weiter bestehen wird.

Der Fuß.

Von Gisela von Berger.

Auf der Bank im Volksgarten sah das arme Mädel von guter Erziehung, rings um es her die verschlossene Welt, in die es durch das Guckfenster eines Romans, den es las, sehnsüchtig hinausblitzte. Und dahinter die enge Wohnung, die Tante, der Hund, der Papagei, die verschämten Ansichten einer überlebten Zeit, kein Glück und keine Möglichkeit. Neben dem Mädel auf der Bank lag der fremde Herr. Er hatte eine Nase wie ein Römer, einen Mund wie ein Renaissancekünstler, und rings um ihn hing der Duft der verschlossenen Welt. Er sah verflohen nach dem Mädel hin mit abschätzendem Blick. Denn er war ein Kenner und irrte sich nie bei Frauen. Das Mädel starrte mit heißem Blick in das Buch. Es las aber schon lange nicht mehr. Der Blick neben ihm störte, beunruhigte es. Der fremde Herr dachte: „Arm, kein erzogener, unahnbar. Nein. Aber für ein kleines Gespräch sicher zugänglich.“ „Können Sie denn noch lesen, jetzt in der Dämmerung, Fräulein?“ fragte er. Das Mädel schrak zusammen. Man darf nicht antworten, dachte es. Wenn jemand Fremder dich anpricht, gib keine Antwort, hat der Papa gesagt und sagt jetzt die Tante. Das ist das Verbotene. Man darf nicht. Nein. Man darf nicht. Und es sagte: „Nein, wirklich, es ist schon zu dunkel.“ Dann ergriff es tödlich besitz. Wie hatte es nur antworten können? Auf die nächste Frage würde es schweigen. Selbstverständlich. Der fremde Herr war ein Routinier, ein Kenner, irrte sich nie bei Frauen. Er wußte aufs jarteste seinen Ton zu stimmen. In diesem Fall war er tadellos fein und galant. „Ich liebe es auch, im Freien zu sein“, sagte er. „Es gibt heute wenig Damen, die sich gern erfrischt beschäftigen. Lesen Sie gern, Fräulein?“ Er hatte eine Nase wie ein Römer, einen Mund wie ein Renaissancekünstler, nur rings um ihn hing der Duft der verschlossenen Welt... Und das Mädel konnte nicht anders und sagte: „Ja, ich lese gern.“ „Es ist meine eiskalte Freude.“ „Du lieber Himmel“, sagte der fremde Herr. „Das heißt — hm — ich finde das, wie gesagt, sehr hübsch. Und haben Sie denn viel Zeit dazu?“ „Ach nein, leider nicht. Ich muß ja viel im Hause tun.“ „So. Das ist aber schade.“ „Ja, das geht nicht anders. Die Tante braucht doch Hilfe.“ „Ja, freilich, die Tante...“ sagte der fremde Herr etwas zerkürrt und sah immerfort auf das Mädel. Denn es war sehr hübsch, trotz der mühselig guten Kleidung. Sicher langweile ich ihn, dachte das Mädel. Und ich sollte auch gar nicht sprechen. Aber das Ganze ist so seltsam, so — ganz anders. Ich muß jetzt nach Hause, sagte es gepreßt. „Wohnen Sie weit, Fräulein?“

Erklärungen Krassins.

F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der russische Botschafter in Paris Krassin erklärte einem Vertreter der „Free Press“, daß die Sowjetbotschaft keinerlei Verantwortung für die kommunistische Bewegung in Frankreich übernehmen könne. Krassin spendete der französischen Industrie höchstes Lob, da sie sich während des Krieges außerordentlich entwickelt habe. Er habe bereits einige Aufträge auf elektrische Apparate erteilt, weil er überzeugt sei, daß Frankreich auf diesem Gebiete Deutschland eine glückliche Konkurrenz bereiten könne. Einige französische Firmen hätten ihm bereits sehr vorteilhafte Bedingungen und beträchtliche Kredite gewährt. Rußland habe nach Frankreich Leim verkauft und könne in der Zukunft Petroleum, Magnesium, Pelze und Bauholz verkaufen. Den Völkervereinigung betrachte Krassin nicht als den wahren Vertreter der Völker. Er sei vielmehr ein Organismus, der von den Siegern geschaffen wurde zur Verhüllung nationaler Bestrebungen. Vielleicht werde Rußland einen Beobachter in den Völkervereinigung entsenden, mehr aber nicht, weil es sich nicht an Beschlüsse halten wolle, die den Interessen der Völker wenig entsprechen. Der Völkervereinigung sei nur geschaffen worden, um die Interessen einiger Länder zu wahren. Auch gegen die gegenwärtige Kolonialpolitik wandte sich Krassin. Rußland wünsche, daß alle Völker selbständig sein sollen. Es könne daher auch nicht zulassen, daß es selber Kolonialstaat werde. Krassin schloß mit der Versicherung, daß er an die Zukunft der sowjetrussischen Union glaube, nicht nur als Sozialist, sondern auch als Ingenieur und Techniker.

Die Finanzlage Sowjet-Rußlands.

v.D. London, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Moskauer Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, daß die Reserven der sowjetrussischen Staatsbank um 5 Millionen Pfund Sterling auf 10 Millionen Pfund Sterling erhöht wurden. Außerdem sei eine eigene Goldreserve von 4 Millionen Pfund Sterling geschaffen worden, welche industriellen und kommerziellen Organisationen zur Verfügung gestellt werden soll, damit diese Ausfuhrkredite hätten. Finanzkommissar Solonikoff erklärte, daß diese Maßnahmen die Folge der Ablehnung Englands sei, Rußland eine Anleihe zu gewähren. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Sowjetregierung noch große Kredite gewähren könnte, obwohl sie insofern in einer schwierigen finanziellen Lage sei, als den Gebieten, wo die Ernte schlecht sei, große Zuschüsse gewährt werden müßten und auch die Ueberschwemmung von Petersburg große Kreditgewährungen nötig mache.

Die Luftverkehrsfragen.

U. Berlin, 18. Dez. (Drahtbericht.) Pariser Meldungen zufolge sollen auf Erträgen Frankreichs auch Luftverkehrsfragen zwischen Deutschland und Frankreich im Rahmen des deutsch-französischen Handelsvertrages geregelt werden. Wie die Telegraphen-Union von sachverständiger Seite erfährt, stehen jedoch die Luftverkehrsfragen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den Handelsvertragsverhandlungen. Erstere müßten durch besondere Verträge geregelt werden, wie sie Deutschland schon mehrfach abschließen hat. Der Wunsch derartiger Verträge mit Ententestaaten steht jedoch noch auf erhebliche Schwierigkeiten, da Deutschland noch immer unter dem Druck der Beschränkungen steht, die keinem Luftfahrzeugbau in Londoner Ultimatum auferzungen wurden und die vertrauenswürdig bereits im Mai 1922 hätten revidiert werden müssen. Von Regelungsmöglichkeiten der deutschen Regierung, von denen der „Paris“ zu sprechen sich erdreistet, kann nicht die Rede sein, da Deutschland eben durch das Londoner Ultimatum gezwungen ist, die Einfuhr und auch den Einsatz größerer Luftfahrzeuge als die Begriffsbestimmungen zuzulassen nicht zu dulden und demgemäß auch notwendige französische Flugzeuge festhalten muß. Was die angeblichen internationalen Luftverhandlungen in Paris anbetrifft, so erfährt die Telegraphen-Union, daß die Bedeutung dieser Verhandlungen überschätzt worden ist. Die Verhandlungen tragen rein privaten Charakter und werden von der „Tata“, der von den großen deutschen Luftverkehrsgesellschaften nur eine angehört, geführt. Wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, wurden bei den Verhandlungen keine Geschäftsfragen erörtert, wobei in der Form technischer Normenvereinbarungen dem deutschen Volk Flugzeugbauwesen mündgerecht gemacht werden sollen, die angesichts der Beschränkung unseres Flugzeugbaus unserem Luftverkehr niemals dienlich sein können und den Erdbau erwecken, als seien die deutschen Flugzeuge nicht sicher genug erbaut.

Die Pläne des Flettner-Schiffes in Amerika.

U. Newport, 18. Dez. (Drahtbericht.) Mit dem Dampfer „Albert Battin“ trafen gestern die Pläne des Flettner'schen Rotorschiffes hier ein.

Der Haarmann-Prozess.

Das Plaidoyer des Verteidigers.

U. Hannover, 17. Dez. (Drahtbericht.) Der Oberstaatsanwalt beantragt, das Verfahren gegen Haarmann wegen Unterschlagung von Sachen aufzugeben. Haarmann zeigt während des Plaidoyers dauernd eine zum Lächeln verzogene Miene. Er wendet sich auch wiederholt lächelnd an seinen Nachbarn. Den Staatsanwalt nimmt er anscheinend gelassen entgegen. Dann folgt das Plaidoyer des Verteidigers Justizrat Benjen, der erklärt, der Prozess sei von einer gewissen Presse in ganz unerhörter Weise ausgenutzt worden. Notwendig sei, daß die Polizei in Zukunft auf den Vorfällen mehr in Anspruch arbeite. Er schloß sich dem Gutachten des Sachverständigen an. Der Saal des Paragrafen 51 ist dem Angeklagten nicht zugunsten 21 Fälle sind von Haarmann ausgegangen. Er spreche auch namens seiner Kollegen den Eltern der unglücklichen Opfer tiefstes, innerliches menschliches Beileid aus. Er sei nicht in der Lage, auf Todtschlag zu plaidieren, auch nicht auf Mord. Das erste sei nicht mit seinem Gewissen, das zweite nicht mit seiner Stellung als Verteidiger zu vereinbaren. Die Entscheidung in diesen 21 Fällen liege im Ermessen des Gerichtes. In fünf Fällen bestreite Haarmann seine Schuld. Er müsse hier den Angaben des Angeklagten folgen. Der Verteidiger beipflichtet dann im Einzelnen die fünf Fälle, bei denen die Anklage auf Schwachen Füßen steht. Er beantragt in diesen fünf Fällen Freisprechung Haarmanns. Dr. Benjen schloß: Ich lege das Schicksal Haarmanns in Ihre Hände. Die Entscheidung wird das Gericht fallen ohne Vorurteil. Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Eine romantische Diebesgeschichte.

v.D. London, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine eigenartige romantische Diebesgeschichte bildet den ausschließlichen Gesprächsstoff der Londoner Gesellschaftskreise. In dem Hause der Lady Budlow, deren erlitterter Gatte Sir Julius Werner ein berühmter Sammler von Kunstschätzen war, ist vor einigen Monaten eingebrochen worden, und gestern fand man die reuenvollen Diebe ihre Beute wieder zurück. Das ist übrigens nicht das Ungewöhnliche des Falles. Im Monat April war ein sehr reicher amerikanischer Sommer in das Haus der Lady Budlow gekommen. In einem großen Zimmer erregten kostbare Juwelen seine besondere Aufmerksamkeit. Als er nach Hause zurückkehrte, hatte er nur den einen Gedanken, sich um jeden Preis dieser Juwelen zu bemächtigen, welche er mit sich laufen konnte. Ein New Yorker Kunsthändler bot sich als Vermittler an und brachte den Amerikaner mit drei Berufsgefährten in Verbindung, welche gegen Bezahlung von 9000 Pfund Sterling, die die Beute gegeben wurden, sich verpflichteten, die Juwelen zu raubeln. Am 2. Juli trafen sie in London ein, und am 2. Juli gelang der Streich. Die Einbrecher sprangen sofort in ein Auto und fuhren nach Dover, dort lag eine Nacht bereit und brachte sie nach Frankreich. Am 19. Juli trafen sie in Newport ein und hinterließen ihr kostbares Beute in einer Bank. Sie telefonierten sofort nach Chicago, um ihren Auftraggebern die Mitteilung zu machen, daß die Juwelen gelungen sei. Sie erfuhren aber von dem Sommerdiener der Millionen, daß sein Herr vor einer Stunde gestorben sei. Die Einbrecher hatten also umsonst gearbeitet, denn die Juwelen zu raubeln war, was sie als Kunststücke überall bekannt waren, unmöglich. Dies scheint auch der Anlaß dazu gewesen zu sein, daß die Einbrecher sich zur Klärung der Beute entschlossen. Sie lehrten nach Newport zurück und erhandigten sich zunächst, ob sie die ausgelegte Bezahlung von 9000 Pfund Sterling erhalten könnten, welche für die Verhaftung der Juwelen versprochen worden war. Anscheinend erhielt sie eine bejahende Antwort, worauf die der Polizei in einem anonymen Brief das Verbot der Juwelen bekanntgaben. Wie zum Glück behaupten allerdings, daß diese Geschichte nur erfunden wurde, um den Verdacht von einer Persönlichkeit abulenken, welche des Verbrechens verdächtig war.

Wetternachrichten der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche des Hochdruckgebietes über Mitteleuropa dauert das trockene Wetter in Süddeutschland fort. In der Ebene liegen die Temperaturen meist über dem Gefrierpunkt der Hochdruckwelle und die Hochlagen des Oberrheins heften leichter Frost. Ein südlich von Island vorübergehendes Hochdruckgebiet wird ohne Einfluß auf Deutschland bleiben, jedoch das trockene, meist hellere Wetter fortbauern wird. Es stehen jetzt etwas stärkere Nachfröste bevor.

Weiterausichten für Freitag, den 19. Dezember 1924: Fortdauer der meist helleren, trockenen Witterung, etwas stärkere Nachfröste (auch in der Ebene).

Wasserstand des Rheins: Schaffhausen, 18. Dez., morg. 6 Uhr: 42 Ztm., gestiegen 2 Ztm. Kehl, 18. Dez., morg. 6 Uhr: 162 Ztm., gefallen 2 Ztm. Mannheim, 18. Dez., morg. 6 Uhr: 221 Ztm., gefallen 1 Ztm. Mannheim, 18. Dez., morg. 6 Uhr: 208 Ztm., gefallen 1 Ztm.

man bei diesen Ausflügen nach alter Erfahrung besonders auf Sturzgang angewiesen sei. Einmal befindet sich in seiner Nähe, in Ludwigsburg, die nachweisbar älteste Theaterinszenierung im alten Schloss und dann bieten die vollendeten neuzeitlichen Einrichtungen des Stuttgarter Landestheaters einen Einblick in die letzten Schritte auf diesem Gebiet.

14. Kammerkonzert Margarete Voigt-Schweizer. In Karlsruhe im Konzertsaal spielte es in den letzten Tagen keineswegs. Da es zunächst der Männergesangsverein „Liederhalle“ mit einer interessanten Reihe von modernen Chören hervor, im Rahmen seines Kammerkonzerts brachte Arthur Kullerter eine gefällige Suite Klavier; das Voigt-Quartett vermittelte das besonders im zweiten Teil wertvolle Streichquartett von Rudolf Dintz und gestern abend folgte Margarete Voigt-Schweizer mit zwei Erkaufteführungen von Kammermusikwerken. Mit viel Interesse haben wir der Kammermusikwerke von Hermann Ambrosius entgegen. Er steht im lebendigen Zusammenhang mit dem Leben und hat seine musikalisch-theoretische Ausbildung Professor Hans Fittner erhalten, dessen warm empfohlene Kammermusikwerke auf ihn lenkten. Er hat eine große Zahl von Kammermusikwerken geschrieben, dazu treten als Hauptwerke die abendlichen „Fautschonen“, die in den Sinfoniekonzerten von Dresdener Staatsoper unter Generalmusikdirektor Erik Bulow Uraufführung gelangen. Die hier zum ersten Mal aufgeführte Suite ist zwar nicht sehr aufschreiend, mag aber als Einübung wohl Geltung behalten. Die einzelnen Sätze sind mit feiner Sorgfalt geformt und mit viel Klangempfinden gefügt. Es ist dankbare gute Hausmusik. Weniger zujühmend möchten wir uns zu gleichfalls zur höchsten Erkaufteführungen gelangten Trio für Violoncello und Klavier (Opus 33) von Ewald Stäcker äußern. Der Komponist — er ist der Nachfolger von Joseph Haas an der Hochschule für Musik in Stuttgart — schweigt in den beiden ersten Sätzen in schmaligen Melodien, während der letzte Satz stark abstrakt sträker läßt oft, viellecht zu oft die beiden Streichinstrumente abendszeitig dieselbe Melodie fingen. Im Ausbruch und in der Formung ist dieses Werk durchaus reichhaltig und unperfekt, ist Müßel von gestern. Vor diesen Neubeiten für deren Vermittlung wir der geschickten Geigerin Margarete Voigt-Schweizer trotz der Vorbehalte dankbar sein wollen, fand als bedeutendste Kammermusikwerke die Sonate für Violine und Klavier in G-Dur von Hans Fittner. Die Veronika-Ärterin konnte ihre anerkannten oft gerühmten geistlichen Qualitäten in das hellste Licht setzen. Ihre Technik ist von kristallener Klarheit, und ihre Vortragart musikalischsten Empfinden sicher geleitet und von herrlicher Harmonik. Die Ratha ist als gefühlvolle und von empfindender Kammermusikpfeilerin bekannt. Neben dem vortrefflichen Cellisten, der Tranquetter nennen wir Kammervirtuos Karl Spittel, ein Meister auf der Violine ist.

Von der Technischen Hochschule, Dem Bauart für den Wasser- und Straßenbau-Direktion ist vom Unterrichtsministerium ein Lehrauftrag für das Winter-Semester 1924/25 an die Instrumenten-Kunde erteilt worden.

Das theaterwissenschaftliche Seminar München in Stuttgart. 135 Mitglieder des theaterwissenschaftlichen Seminars in München machten dieser Tage eine Exkursion nach Stuttgart mit dem Zweck, Anschauungsmittel für die Berufsausbildung der Studierenden beizubringen. Ihr Führer Prof. Arthur Kullerter wies darauf hin, daß

Die Schiffskafe.

Von Peter Brotig.

Anfang September kehrte das Schiff als erstes von der Insel zurück in die Heimat zurück und brachte die traurige Nachricht mit, daß der junge Kapitän Hannes Rauber auf unerklärliche Weise eines Tages bei ruhigem Wetter in einer der letzten Wochen vor Island verschwunden war.

Als die anderen sich schon alle schlafen gelegt hatten, war er mit seinem Freunde Friedrich Langmichel noch auf Deck geblieben, gleich darauf aber war Langmichel auch hinuntergekommen, um mit den anderen ein Glas zu trinken. Sie waren in bester Stimmung, scherzten und lachten und riefen nach dem Kapitän, um auch mit ihm anzuhängen.

Aber trotz aller Rufe kam der Kapitän nicht.

Da sprang einer der Männer auf, um ihn zu holen und man hörte seine schweren Stiefel von einem Ende des Fahrzeuges zum anderen klumpen, aber er fand niemanden auf Deck außer dem Steuermann. Der undurchdringliche Nebel, der die Fischer in eine unwirkliche Welt versetzt, schien Rauber verschlungen zu haben.

Und nun bereute die Mannschaft bitter, so laut gesungen und so viel Lärm gemacht zu haben. Besonders Langmichel war still geworden, eine Wolke lag auf seiner Stirn, und er sprach mit niemandem mehr.

Rauber war ihm wie ein Bruder gewesen; sie hatten zusammen Streifzüge als Knaben gemacht, um Vögel und Muscheln zu suchen. Die Freundschaft, die sie einte, war so echt, daß sie, als beide sich in Katharina, ihre Kindheitsgepielin verheiratet, dem jungen Mädchen überließen, seine Wahl zu treffen. Katharina überlegte den ganzen Winter über, und erst kurz vor der Ausfahrt der Schiffe entschied sie sich für Rauber, den jungen Kapitän, der mit seinem neuen Boot nach Island fuhr. Sie gab ihm jedoch kein festes Versprechen, aber alle wußten an, daß die Hochzeit im Herbst nach der Rückkehr des Schiffes gefeiert werden sollte.

Nun war die Befahrung wieder daheim, nur Rauber fehlte. Spricht nicht von dem Unglück, wenn der arme Langmichel dabei ist? Er ist jetzt ganz einsam.

„Eine Gesellschaft hat er doch“, sagte ein anderer vom Schiff, die Schiffskafe läuft mit ihm.“ Die Kafe hatte, als ihr Herr verstarb, sich Langmichel angeschlossen. Es war ein eigentümliches Tier mit graugelbem Fell und einem gelben Gesicht, aber sie hatte ein paar erbarmlich blaue Augen, porzellanblaue, wie man bei Kappen sieht, und diese Augen warfen einen besänftigenden Schimmer über das wilde Aussehen der Kafe.

Eine Dame aus Rom, die auch kein gewöhnlicher Mensch war, hatte vor einem Jahre Rauber die Kafe geschenkt. Diese Dame stand bei den Fischern hoch in Ansehen; sie interessierte sich für ihr Leben, und das wundert die breitschultrigen Männer. Zum Dank dafür, daß Rauber sie so oft mit hinaus aufs Meer genommen hatte, schenkte sie ihm die Kafe. „Es ist eine feine Kafe“, sagte sie, „und sie wird das Glück Ihres Schiffes werden!“

Ihrer Herkunft willen nannte Rauber die Kafe die Chinesin, und auf Island schickte er sie sorglich vor Käse und Nebel.

„Es ist ein unheimliches Tier“, sagte einer der Matrosen, „an dem Abend, als der Kapitän verschwand, hatte er sie unter der Wiste und sagte zu mir: „Da hat man doch Gesellschaft!“ Als wir an Deck kamen, mißfiel die Kafe uns alle. Wenn sie nicht Rauber gehört hätte, wer sie so gern hätte, so hätte ich sie ins Wasser geworfen.“

Langmichel wird sie als Andenken mit nach Hause nehmen“, sagte ein anderer der Männer.

Die gelbe Kafe lief wirklich Langmichel in sein Haus nach. Die Winterkälte brauchte über den Strand hin und legte eine weiße Schneedecke über die Hüften. Schwer hingen die grauen Wolken am Himmel. Langmichel ging fast niemals aus. Er besuchte seine Freunde nicht mehr und ging auch nicht mehr in die Kirche. „Raubers Tod hat ihn ganz niedergedrückt“, sagten die Fischer, „er mißte eine nette Frau haben, die sein Haus in Ordnung hält und ihm auf andere Gedanken bringt.“

Und alle dachten, daß Katharina gut für ihn passen würde. „Was eigentlich nicht?“, hat sie sich doch im vorigen Jahre um sie bemüht. — und da nun Rauber nicht mehr lebte.

Niemand wußte, daß Langmichel die weitesten Umwege machte, um sie nur von weitem zu sehen. Wenn er sie aber traf, setzte er eine gleichgültige Miene auf. Er hatte ihr etwas zu sagen, wenn sie ihn mit ihrem hellen, tiefen Augen ansah, wurde er verlegen, begann zu stottern und Wind zu sprechen und wagte sie nicht anzusehen. Wie kam ihm das? Wenn er dann nach Hause kam, setzte er sich vor dem Kamin und starrte in das Feuer. Zu zwei Monaten mußten die Winterfröhen wieder aufbrechen. Sollte er bis zur Abreise stehen?

Die Kafe, die in der warmen Nische lag, starrte ihn mit ihren großen Augen an. Es war etwas eigenartig faszinierendes in ihrem Blick. Warum drängt das Tier ihm seine Gesellschaft an? Er war niemals freundlich gegen die Kafe gewesen, er hatte mehrmals versucht, sie wegzujagen, aber immer wieder kam sie und legte sie hinhin das Feuer, ohne Liebschlingen oder Essen zu erbeten, denn die Kafe selber für ihre Nahrung, wenn er für kurze Zeit das Haus verließ.

„Oh, das ist es, als schläfe die Kafe, und man konnte nur umherschauen, aber es war, als ob eine heimliche Macht das Tier warnte: das sah seine Augen und Langmichel fuhr zurück und legte die Hände auf den Rücken.“

Eines Abends traf er auf dem Heimwege Katharina. Der Weg war so eng, daß sie nicht stumm aneinander vorbei konnten.

„Ich höre, daß du jetzt Kapitän des Schiffes wirst“, sagte sie.

„Ja, das stimmt“, sagte Langmichel, „wir fuhren in 2 Monaten.“

„Zwei Monate sind so rasch herum. Warum bist du denn im Winter nicht einmal zu uns gekommen?“ fragte sie.

„Mit angehaltenem Atem und zitternden Lippen sah er sie an. Das verlangsamte ihren Schritt, während es immer dunkler wurde. Das es dauerte nicht lange, da hielt sie sich an den Händen.“

„Hier Wochen später wurde in aller Stille die Hochzeit gefeiert. Langmichel hatte seine Verlobungszeit benutzt, um seine Hüfte zu stärken, und sie sah jetzt ganz schmal aus mit dem gelben Anzug und den grünen Fingerringen.“

Am Mitternacht kam das Brautpaar nach Hause, und Langmichel begleitete die Lampe an. Im Kamin lagen noch glühende Kohlen und schienen glänzend zwei runde Punkte, — die Augen der Kafe.

„Das ist die Kafe des armen Raubers“, sagte Katharina nachher, „sie ist so betriebl.“

„Was ist dir denn, Fritz? Du siehst so blaß.“

„Er lachte und suchte die Fassung wieder zu gewinnen. Es war noch so dunkel, daß er sich dem verdammt Tier an seinem Hochzeitsabend einschüchtern zu lassen. Und während er seine junge Frau besah, schiedete er einen Plan.“

Am anderen Tage bat er seinen jungen Schwager, der an der Katharina sich vor ihr fürchtete.

„Der Schwager machte keine Einwendungen, er nahm die Kafe in einem Korb mit, kam aber nicht zurück.“

Am nächsten Tage fand man sein Boot fließend oben treibend. Oben auf dem Boot bewegte sich etwas. Es war ein Tier.

„Heilige Jungfrau?“ rief ein Mann, „das ist ja Raubers Kafe.“

„Es ist sie“, sagte Langmichel umwendend, entsetzten sie sich, wie sie sah, daß er war und wie ihm die Fänge im Munde klappten.

„Es ist entsetzlich“, murmelte er, „mein Schwager hatte mich gewarnt, sie ihm zur Gesellschaft mitzugeben.“

„Sie bringt kein Glück“, sagte der Mann, der das Braut ent-

Seltene Erdbeben-Wirkungen.

Von Emil Herold-München.

Zwei Sekunden und Yokohama lag in Trümmern. Zehn Minuten und die Stadt stand in Flammen. Hunderte, Tausende gehen in wortlosem Schreck durch die brennenden Straßen, die die Stadt zu einem Labyrinth machen. Nirgends ein Ausweg. Überall Mauern aus stidendem Qualm und lodernen Flammen. Man rennt zurück in die Stadt. Dort ist ein Park, der rettende Distanz von den sengenden Glut gibt. Und in dem Park ist ein großer Teich! Hunderte von Leuten stehen darinnen und Tausende kommen noch hinzu. Das Wasser wird zur letzten Rettung und zur einzigen Rettung vor dem Gluthauch der brennenden Stadt. Man dankt seinem Schicksal. Da... ein neuer Stoß und wie eine Fontäne spritzt ein Wasserstrahl in die Höhe: die Rohre der Wasserleitung, die auf dem Boden des Teiches liegen, sind geplatzt! Vielleicht jubeln sie schon, daß das kühlende Wasser nun wieder bis zum Kasse emporsteigen würde. Aber das Wasser ist siedeheiß. Die Glut von Tausenden von brennenden Häusern haben sich in die Erde gesessen und — eine Höhle, die über der Erde glüht! — das Wasser in den Rohren zum Sieden gebracht. Schreiend suchen die nächsten das Ufer zu gewinnen. Niemand ahnt den Grund ihrer Schreie. Das siedende Wasser ist schneller als ihre Füße und die andern, die noch nicht von der wässrigen „Lava“ getroffen sind, bleiben, die Flucht der Verdrängten hindernd, stehen, bis auch sie das gleiche Schicksal trifft. Und zu Hunderten sinken sie, bedroht von der Gluthitze der Luft, zerfleischt von der Siedehitze des Wassers, vor Schmerz ohnmächtig zusammen und sterben, vor einer Stunde noch glücklich dem Feuer entronnen, den Wasserfod. Und die andern, die noch im letzten Augenblick das Ufer erreichten, klettern vor den steigenden heißen Wassern auf die Bäume, bis auch sie ausgehöhrt, wie überreife Früchte ins Wasser stürzen. Wer anders könnte auf einen so phantastisch-grausamen Gedanken kommen als die Natur?

Und tausend oder zweitausend Meter davon ein Schrecken, der noch größer ist. Dort haben sich viele Hunderte vor den Flammen an sicheren Stellen ins Meer gerettet. Auch hier ist die Luft unerträglich und die Leute sind mit den Köpfen mehr unter dem Wasser als darüber. Da herzen plötzlich die großen Benzins und Ölkantens der Marine und ihr brennender Inhalt ergießt sich stöhnend ins Meer. Die Stadt brennt und der Erdboden glüht. Und nun brennt auch das Meer noch! Ein Höllengedanke für den Weltuntergang! Wir, die wir fast bebensicher auf der „wohlgegründeten“ dauernden Erde Mitteleuropas sitzen, stehen ergriffen und schauernd vor solchen Grausamkeiten des Schicksals. Wir haben noch kein Erdbeben in nächster Nähe erlebt und wenn wir ja einmal das Zittern der Erde an unserm Körper gefühlt, so sind wir vielleicht in freudigem Übermut noch stolz auf ein solches Erlebnis. Für uns ist ein Erdbeben kaum mehr als ein Zusammenstürzen von Säulern und in Erinnerung an das selbst erlebte Erdbeben vielleicht nur ein Krachen im Wandgetöse, ein rätselhaftes Rauschen hinter den Tapeten, ein Schwanken von Bildern und elektrischen Lampen, ein gepeinigtes Verflüchten von Wasser aus vollen Gläsern, ein spirituelles Tischreden und Aufspringen von Türen und Fenstern, ein Schauteln im Bett.

Aber Erdbeben sind mehr als schwingende Bilder und schaukelnde Betten und mehr als „infiltrierende“ Häuser. Nebenwirkungen und unglückliche Zufälle — man hat es an dem Schicksal von Yokohama und Tokio gesehen — bergen oft grauamere Gefahren als die Beben selber. So ist vor Yokohama ein großer Dampfer, der alte deutsche „Tirpitz“, nur mit knapper Not gerettet worden. Durch die Erdbebenschläge waren seine Maschinen so defekt geworden, daß er manövrierunfähig wurde und sicher das Schicksal jener kleinen Boote geteilt hätte, die wie Zunder in Flammen ausgingen, wenn man ihn nicht noch im letzten Augenblick aus der brennenden Flut hätte abschleppen können.

Die Vorstellung von zusammenstürzenden Säulern ist bei uns so stark mit dem Begriff „Erdbeben“ verbunden, daß wir alle anderen Wirkungen, die uns berührt werden, für festam oder gar für unglaubwürdig halten. Vor allem wird die horizontale Wirkung der Beben unterschätzt. Daß z. B. die Häuserfundamente viele Meter weit verschoben werden, dünkt uns seltsam. Diese seitliche Wirkung läßt sich oft sehr sichtbar konstatieren. Oft kommt es vor, daß gerade linige Straßen mit parallel stehenden Bäumen nach einem Beben

wellenförmig verschoben sind. Originell ist diese Seitenwirkung besonders in Feldern, die mit verschiedenen Früchten bestanden sind. Da stehen nach einem Beben Weizenstreifen in Kartoffeläckern oder Maisstoben ragen wie Riesen aus niedrigeren Hafer, Gartenäunen, unter denen die Erdbebenwelle hindurchläuft, werden in die schönste Wellenform gebracht und Eisenbahnschienen gekrümmt wie dünne Drähne. Diese Erscheinung hat bei dem großen Beben von Yokohama zu einer originellen Deutung geführt. Flüchtlinge haben sich anscheinend darüber gewundert, daß bis weit hinein die Schienen gekrümmt waren, und erzählten, daß die Hitze der brennenden Stadt die Eisenbahnschienen fast auf hundert Kilometer verbogen habe. Nicht selten macht sich die Horizontalwirkung auch in Erdwirbeln bemerkbar. So haben sich bei dem Beben von Valparaiso im Jahre 1822 drei nebeneinanderstehende Palmen schraubenartig so ineinander verschlungen, daß sie auch später in diesem Zustande verblieben.

Erdbeben bringen auch manches an den Tag. So kam vor Valparaiso 1823 bei einem Beben ein altes Schiffsrad wieder in die Höhe und eine etwa eine halbe Stunde vom Meer entfernte Mühle bekam für ihren Triebstapel bei einer Strecke von 150 Schritten ein um 14 Zoll härteres Gefälle. Eine ebenso angenehme Gabe durch ein Beben bekam im Jahre 1707 die Bewohner an der Bay von Santorin. Das Beben brachte große Klippen an die Oberfläche, die über und über mit den besten Äktern bedeckt waren, die bis dahin in jener Gegend überhaupt nicht zu finden waren. Sehr häufig bringen Beben Quellen zum Vorschein oder sie erschließen neue, meist warme Quellen. Bei solchen Quellenveränderungen treten oft auch eigentümliche Gerüche auf. So war bei einem Beben in der Nähe von Solothurn die ganze Gegend mit argen Schwefelwasserstoffgas erfüllt und bei einem Beben am Rapsischen Meer wurde im Jahre 1889 starker Knoblauchgeruch verspürt.

Bei dem japanischen Beben im Jahre 1923 ist an vielen Stellen die Erde rissig geworden. Diese Erdrisse können den Menschen sehr gefährlich werden. So wird von einem südamerikanischen Beben erzählt, und Alexander von Humboldt bestätigt diese Angaben, daß Leute bis zur Brust in solche Spalten fielen und dann bei der Rückwärtsbewegung der Erde wie von den Fingern eines ungeheuren Angefümm zerquetscht wurden. Manche wurden von der Erde verschlungen und bei der nächsten Bewegung wieder ausgespien.

Nicht eigentümlich ist die Wirkung von Erdbeben auf Tiere. So wird von verschiedenen Hausitieren berichtet, daß sie sich schon vor dem Beben ängstlich an die Menschen schmiegen. Haken werden vor Schreck wie versteinert und fliehen in solchen Momenten nicht einmal vor den Hund. Erdbeben wirken auch abtötend auf die Eier und die Bewohner der Sundainseln werfen nach einem Beben alle Eier weg. Auch die Menschen werden durch Beben besonders beeinflusst. Bei vielen treten Erscheinungen auf wie bei der Seerkrankheit. Kein Wunder, denn die Bodenbewegungen sind oft so stark, daß die Menschen kürzen und auf dem Boden hin- und hergerollt werden wie auf dem Teppich einer Herenschaule. Wie stark dieses Gefühl des Unbehagens sein kann, habe ich selbst, einmal bei einem der kleinen Beben erlebt, die München im Jahre 1911 heimgejagt haben. In dem Augenblick des Erdstoßes wogte ich mich in dumpfer Angewohnheit auf zwei Beinen meines Redaktions-, „Sessels“. Im nächsten Augenblick lag ich wie ein schlechtes Manuskript in — Papierkorb. Als ich aufsprang, sah ich meines Kollegen gleich wie der Tod mit weitauferstehenen Augen regungslos auf dem Stuhl sitzen. „Das war ein Erdbeben“, rief ich. Da lag helle Freude über das Gesicht meines Kollegen. „Gott sei Dank!“ sagte er, „ich habe schon geglaubt, mich hätte der Schlag getroffen und ich wäre tot.“ Beim nächsten Erdbeben war ich es, dem es schlecht erging. Ich hatte gerade ein Frühstück genommen und war dabei, mit einem scharfen Messer die Ägel auszuscheiden. Da... ein Krachen der Fenster, ein Ruck und das Blut spritzte mir aus der großen Zehe. Ich konnte mich rühren, der einzige zu sein, der in München durch das Erdbeben verletzt worden war.

Das Echolot.

Eine bedeutsame deutsche Erfindung.

M. Berlin, 17. Dez. Das Meteorologische Institut der Universität Berlin hatte heute Vertreter der Wissenschaft, der technischen Industrie, der Kriegs- und Handelsmarine und der Presse zu einem Vortrag eingeladen, um einem Herrn Behm Gelegenheit zu geben, seine Erfindung eines Echolots bekannt zu machen. Nach einleitenden Worten des Direktors des Meteorologischen Instituts schilderte Behm an Hand zahlreicher Lichtbilder seine Erfindung, die darin besteht, durch Schallmessungen, besonders durch die Messung des Schallechos, die Meerestiefe festzustellen. An einer Seite des Schiffes befindet sich eine Vorrichtung, mit der eine Patrone, die sich im Wasser mit lautem Knall entzündet, abgeschossen wird. Der Schall dringt gegen den Meeresgrund und wird von hier zurückgeworfen. Die Schallwellen werden durch einen an der inneren Schiffswand befindlichen Empfangsapparat aufgefangen. Durch einen Mechanismus wird die Zeit gemessen, die der Schall des Echos bis zum Empfangsapparat braucht, woraus sich die Entfernung vom Schiff bis zum Meeresboden und zurück ergibt, da man die Geschwindigkeit des Schalls im Wasser (etwa 1,5 Km.) kennt. Es ist gelungen einen Apparat zu konstruieren, der an einer Staffa die jeweilige Meerestiefe anzeigt, wenn eine Patrone abgeschossen wird. Zahlreiche Versuchs-messungen haben die große Genauigkeit und absolute Zuverlässigkeit der Messungen ergeben. Nach derselben Methode können auch Luftfahrzeuge ihre Höhenlage über dem Boden feststellen, indem sie eine Patrone abschicken und das Schallecho mit einem Empfangsapparat messen. Bei den Regenschiffen ist das Verfahren mit gutem Erfolg angewandt worden.

Ein Fluß, der roste!

Kann ein Fluß rosten? Jawohl! Und zwar ist dieser rostende Fluß der sibirische Strom Ob, der große Röhren Eisen mit sich führt. Jedes Jahr, wenn der Ob zufriert, wird das Eisen von der Luft abgetrennt. Infolgedessen bilden sich aus den Eispartikeln, die im Wasser aufgelöst sind, Stüchchen Eisen, die natürlich in der Kälte rosten. Daher ist die ganze untere Seite des Eises dicht mit Rost bedeckt, und selbst die Fische im Strom werden rostig. In den oberen

Teilen des Flusses, die nicht zufrieren, wird das Wasser, das gemächlich ganz klar ist, wolkig und braun. Der ganze Fluß, der über 5000 Kilometer lang ist, wird giftig. Die Leute, die an seinen Ufern wohnen, müssen ihren Durst mit geschmolzenen Schnee stillen, und die meisten Fische verlassen das Flußgebiet und suchen im Meer Sicherheit. Ihr Instinkt sagt ihnen, wenn die Verrostung so weit vorgeschritten ist, daß der Luftgehalt im Flusse lebensgefährlich wird. Im Frühling tauet das Eis, der Zutritt der Luft reinigt das Flußwasser von dem Rost und entgiftet es. Sofort kehren die Fische zurück; sie schwimmen in so großen Massen stromaufwärts, daß sie gedrängt den breiten Flußlauf ausfüllen, und jedes Boot, das sich durch sie den Weg bahnt, tauende von Fischen ans Ufer drängt, wo sie von den Anwohnern mit Stöcken erschlagen werden.

Der Kölner Erzbischof über den Karneval.

Köln, 17. Dez. Wie schon vor einiger Zeit die evangelische Synode von Köln, so hat jetzt auch der Kölner Erzbischof Kardinal Schulte gegen die „Beitreibungen“ Stellung genommen, den Karneval wieder aufleben zu lassen. Er sagt in einem Schreiben an die Erzbischöfe u. a.: „Alles in allem ist der Karneval — was zum Beispiel gerade altgeistige Kölner, die auf den guten Ruf ihrer Heimatstadt halten, am meisten beklagen — nachgerade eine Karikatur von abstoßender Sittlichkeit geworden im Vergleich zu dem Karneval, der früher unter der stiftlich geübten, angeordneten rheinischen Bevölkerung üblich war. Heute bedeutet der Karneval für die Erwachsenen, auch dort, wo man Gemeinheiten fernhalten sucht, einen Appell an den Leichtsinns und die Leichtgläubigkeit, einen Hohn auf unsere unerfüllte rheinische Gegenwart. Hundertfach kann ich bezeugen, daß unkeule Rohlkäter in der Schweiz, in Holland und in Amerika selber auf Vergnügungen verzichtet haben. Wer kann es als innerlicher Christ verantworten, eine Einrichtung wieder aufleben zu lassen, bei der Erziehungsgemäß die Ausgelassenheit der Jugendlichen zu Füglosigkeit und diese in tausend und abertausend Fällen zur Gemeinheits hinabgelassen. Der Karneval des christlichen Volkes unmöglich, ist heimlich geworden. Trauriger Selbsttäuschung aber unterliegen alle, die da glauben, daß der Karneval von seinen stiftlich niederreichenden Begleitererscheinungen wieder befreit werden könne. Eine Veranlassung von Karneval und Caritas, wie sie mit dem Hinweis auf ethische Ueberbühse zu wohlthätigen Zwecken verluft wird verdient nur, als unwürdige Heuchelei gebrandmarkt zu werden. Von unseren katholischen Vereinen darf ich erwarten, daß sie vor allem den Ernst meiner Mahnung beachten und auf karnevalistische Vereinsfestlichkeiten verzichten.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein wirklich praktisches Weihnachtsgeschenk ist der neue Aeroclar Gas Inhalierapparat. Gegen Schnupfen, Husten, Halsschmerzen, Asthma von unübertroffener sofortiger Wirkung. Ganzlich neues System. — „Der Aeroclar hat Wunder gewirkt! In 2 Tagen wurde meine langwierige Erkältung beseitigt.“ Viele ähnliche Zeugnisse. Merktlich bekennend emoföblich. Zu haben in den Apotheken. Generalvertrieb: Aeroclar-Vertrieb G. F. Lito Müller, Chem. techn. Laboratorium, Karlsruhe, 7131.

Nervenschwäche Nerven- und Gemütskrankheiten, Neurosen, die an Schlaflosigkeit, Denkmüdigkeit, Versteuert, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden. Verl. Gratisprospekt Nr. 5 über eine neue bahnbrechende Methode. Verkaufte Anerkennungen des In- u. Auslandes über überreichende Erfolge in wenigen Tagen und Wochen. Patric, G. m. b. H., Kassel 24.

Bardinet Apricosta

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Das das Christkind den Kindern zu sagen hat.

Von Elisabeth Degen-Ginter.

Ihr lieben Kinder, das Christkind kommt bald. Es ist schon in Knecht Rupprechts Wald, bestellt bei ihm die Weihnachtsbäume und sagt ihm, daß er nichts versäume: Die Äpfel, die Nüsse, die Lebkuchenherzen, die vielen, vielen Weihnachtskerzen, die Spiele, die Bücher, die Zinnsoldaten, die Töpfe und Pfannen zum Kochen und Braten, die Puppen, die Wiegen, die Reisen, die Bälle, die Mützen, die Kragen aus Sammet und Felle, die Automobile, die Schiffe, die Besten, die Eisenbahnen, die Steinbaukästen, die Körbchen für's Nähnagel, das Garn zum Sticken, Kurz, was eure Herzen so recht kann beglücken. Doch müßt ihr beachten der Eltern Lehren, müßt euch zu folgsamen Kindern befehlen. Sonst kommt statt des Christkinds der Nikolaus und teilt mit der Rute nur Schläge euch aus; ja, 's ist schon manchmal auch vorgekommen, daß er die Kinder hat mitgenommen. Wenn sie erzürnet die Eltern, die guten; dann müssen sie büßeln, sein Reissig zu Ruten. Im finstern Wald bei Kröten und Eulen, dann sitzen sie frierend und hungern und heulen. Drum sei ja recht artig und fleißig und brav und betet auch abends im Bettlein vorm Schlaf, dann dürft ihr euch freuen in Wahrheit, - Traum Auf's Christfest mit strahlendem Weihnachtsbaum!

Weihnachten.

Als mit dem ersten Wocnt das Weihnachtsfest in fühlbare Nähe liegt, liegen aus des Herzens Tiefe bei Alt und Jung alle jene kleinen und großen Wünsche empor, die meist schon lange, lange darin schlummern. Weihnachten naht ja, das Fest der Gabe- und Nehmefähigkeit. Daß dann diese und jene Wünsche materieller Art Erfüllung finden, das heimliche Sehnen langer Wochen und Monate gestillt wird, jeder Wunsch, jedes begehrenste Wünschlein, hatte ja freilich eine andere Gestalt, ein anderes Aussehen und damit auch die verschiedensten Möglichkeiten seiner Erfüllung. Verhältnismäßig leicht erfüllt die sorgsam und genau rechnende Hausfrau so manchen Wunsch ihrer Kleinen befriedigen, die ja am Weihnachtstage am beglücktesten sind, wenn wenigstens einer von den vielen, die für das Fest Frauen auf die Gebelikeit des „Weihnachtsmannes“ setzen, Erfüllung fand. Sommer wurde es ihr schon, den ausgesprochenen oder nur erahnten Wünschen ihrer heranwachsenden Kinder gerecht zu werden. Sie hat schon einmal hat ihr wohl in den letzten Wochen vor dem Feste ein Körner und bedrückt geschlagen, wenn sich das große „Soll“ der Weihnachtsausgaben, so wenig mit dem kleinen „Haben“ ihrer Kleinen in Einklang bringen ließ. Der Hausvater, schon allzu oft und zufrieden, wenn nur seine Lieben am Weihnachtstage belustigt und erheitert werden konnten, verzichtete wohl von Anfang an auf jede Forderung eines Wünschens. Vielleicht ging ihm im Stillen der eine „fromme“ durch den Sinn: daß die ganze Familie in der ungetrübten Gesundheit das Fest begehen möge. Für ihn war das die Hausfrau? Ach, sie, die immer so selbstlose, sich selbst vergessende, kennt in Familien, wo sich ihr die erwachsenen Kinder umgeben oder sich gar voll freundschaftlich auch räumlich von ihr trennen, nur den einen Wunsch in den Vorweihnachtswochen: am Weihnachtstage, im Glanz der Kerzen am frischgrünen Baum, wieder ihre Lieben um sich geschart zu sehen, wie in seliger Kinderzeit, des Saltes, ihres Schutzes, ihrer Liebe ganz besonders bedürftig. Auf alles äußere „Drum und Dran“ des Festes, auf alle sicht-

baren Spenden kindlicher Gebefreudigkeit verzichtete sie nur zu gern. Und nun ist endlich der Weihnachtsabend angebrochen. Angezählten Müttern und Hausfrauen ward ihres Wünschens Erfüllung zuteil; die ganze Familie in köstlicher Eintracht, in Weihnachtsfreude und Frieden vereint zu leben. Ungezählte andere, wenn auch räumlich getrennt von ihren Kindern, wissen sich doch im Geiste in dieser Stunde mit ihnen eins. Wie viele aber beklagen bitter und voll herbstem Schmerz am Weihnachtsabend, daß selbst das helle Licht der Weihnachtskerzen es nicht vermochte, das Dunkel der Entfremdung zu durchbrechen, das sie von ihnen, trotz allem Leid, das sie ihnen zugefügt, doch heiligsten erwachsenen Kindern trennt. Aber gerade für diese verlassen, einsam das Weihnachtsfest beobachtenden Mütter, sollte in der großen Weihnachts-Verheißung: Friede auf Erden! auch ein erneuter Ansporn liegen, nichts unversucht zu lassen, bis sie mit den ihnen durch Missetat, Irrtümer, Meinungsverschiedenheiten oder andere ähnliche Anlässe entfremdeten Gliedern ihrer Familie, sich wieder ausöhnen. Im Glanz der Weihnachtskerzen, erfüllt von der frohen Botschaft des Weihnachtswortes, sollten sie sich selbst zu überwinden suchen, die berechtigten Anklagen sie auch zu ihrer Zurückhaltung, ihrem Unmut und ihrer Verbitterung hatten. Nie ist auch das verlockendste Herz empfänglicher, die so hartnäckig verschlossene

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß man bis zum dritten Jahre ein Kind nicht der Winterkälte aussetzen soll, wenn diese über 4 Grad geht. Bis zu 4 Grad ist ruhige, trodene Kälte auch für das kleine Kind unbedenklich. Darüber hinaus aber ist die Luft für die noch kalteungewohnten Bronchien zu rau. Unbedingt zu vermeiden sind Ostwind und Nordost. Beide sind das sogenannte „Halsentzündungswetter“. In solchen Tagen hilft man sich besser damit, daß man das Kind in der Nähe des offenen Fensters gut eingepackt im kühlen Zimmer schlafen läßt. Wie es denn überhaupt zu empfehlen ist, falls man eine sonnige, ins Freie gehende Wohnung hat, das kleine Kind im Winter nicht unnötig herumzuführen und es so dem Zug aussetzen. Sondern man tut viel besser daran, es etwa auf einen Südbalkon zum Schlafen zu stellen. Die Luft ist oben mindestens so rein, die Sonnenbestrahlung ebenso groß und man kann das Kind dann am besten schützen.

Ueberraupt sollte man im Winter die Kinder, solange sie noch klein sind und nur langsam laufen, viel spazieren fahren (sofern sie nicht mehr allein im Wagen schlafen wollen oder können). Die kleinen Menschengötter können sich noch nicht so schnell bewegen, wie der Erwachsene es beim winterlichen Spaziergang tut, um sich zu erwärmen. Die Schuhe der Kinder sind dünner als die der Großen, die Eigenwärme oft geringer. Kein Wunder dann, daß so ein kleines Wesen bald friert und unglücklich über den aufgezungenen Spaziergang ist. Auch für den Begleiter des Kindes ist es angenehmer, schnell mit dem Wagen zu fahren, als in der Kälte die Trittschritte des Kleinkindes mitzumachen.

Ist das Kind aber schon größer, so sollte allgemein der Satz gelten, daß mit Ausnahme der Ost- und Nordwindtage, es schlechtes Wetter nicht gibt. Und man sollte mit unerschütterlicher Energie darauf halten, daß auch bei Regen und Schnee das Kind mindestens ein bis zwei Stunden draußen verbringt. Mit Gummischuhen und Regementel kann man jedem Wetter trohen. Und schlechtes Wetter ist meist nur eine Angelegenheit der falschen Kleidung. Das gesunde Kind wird selbst von einem Spaziergang bei schlechtem Wetter erfrischt nach Hause kommen. Außerdem hat sich ein Weg auch noch eine andere Bedeutung. Es gibt nämlich kaum einen Tag, und sei er vom Zimmer aus gesehen noch so abschreckend, der nicht doch draußen seinen Reiz hätte. Denn die Natur ist nun einmal in allen Stimmungen interessant; eine Tatsache, die wir Großstädter leider allzu wenig wissen, die wir aber dem Kinde unbedingt vermitteln sollen. Denn die Freude an der Natur und die Verbundenheit mit ihr selbst in trüben und grauen Tagen ist mit das beste Bestätigung, das ein Mensch haben kann. Ueber die Freude, die das Kind bei schönem Winterwetter hat, braucht man nicht zu reden, denn dann ist es viel schmerzlicher, die Jugend ins Zimmer zurück als hinaus zu bekommen.

Aber auf ein gutes Hilfsmittel möchte ich noch hinweisen, um dem Kleinkind im Winter genügend Bewegung und genügend frische Luft auch außerhalb der Spaziergänge zuzuführen: es ist das Zimmerturnen und das Nachherumlaufen bei offenem Fenster. Den großen Wert der Freibewegungen auch für das kleine Kind hat man jetzt wohl allgemein erkannt. Außerordentlich gut ist es nun, wenn man im Winter diese Freibewegungen von zehn Minuten das wenig oder gar nicht bekleidete Kind etwa bei offenem Fenster machen läßt. Man beginne vorsichtig, nicht in unmittelbarer Nähe des Fensters und rüde dann, wenn das Kind sich an die direkte Luftbestrahlung gewöhnt hat, immer näher an das Fenster heran. Man fürchte nicht, daß die Winterluft dem Körper schade, denn die energische Bewegung des Turnens erzeugt genug ausgleichende Wärme. Am besten ist es natürlich, wenn man diese Freiluftübungen mit einem Sonnenbad verbinden kann, falls man einen entsprechenden Raum hat. Ist das Kind des Turnens müde, so lassen sie man Lauffspiele, hohe es, damit es in der Form des Spieles sich nach im Zimmer bei offenem Fenster bewegt. Alle diese Übungen dürfen aber nicht länger als zehn Minuten dauern. Danach ist das Kind am besten trocken abzutrocknen und nach dem Anziehen mit etwas warmer Milch zu erfrischen.

Wer nach diesen Angaben handelt, wird sehen, daß dem gesunden Kinde die sommerlich gute Gesichtsfarbe auch im Winter verbleibt. Und daß es gegen manche Erkältung und Infektionskrankheit widerstandsfähiger wird, ganz zu schweigen, von der seelischen Freude, die sich durch solche und ähnliche winterliche Hygiene in der Erziehung erzielen läßt.

Wollwaren
finden Sie
in größter Auswahl bei jederzeit
billigsten
Tagespreisen
bei 1924
Paul Burchard

Verzinstür leichter zu öffnen, als in diesen lichterdichten, tannendurchdrungenen Weihnachtstagen, in denen die Erinnerung verblasst und überbrüht, was im grauen Licht des Abtags misstrauisch und farblos aussieht und unüberwindlich erhebt. Gar mancher seine Seelen haben, in diesen Tagen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Elternhaus und der Ferne von Neuem zu spinnen begonnen, kann, ständig und sorgsam vor neuem Nix behütet und beschützt, durch Mutterliebe und Gebuld wieder zu jenem festen, unzerbrechlichen Tau werden, das für immer wieder miteinander vereint, was sich, getrennt durch das feindliche Leben, schon einmal für immer verloren glaubte.
E. Th.

Unter dem deutschen Weihnachtsbaum
nur eine deutsche
Pfaff-Nähmaschine.

„Meine Pfaff ist meine Freude“
Teilszahlung gestattet. 1924
Georg Mappes :: Karlsruhe
Telefon Nr. 2264 1924 Nur Karlsfriedrichstrasse 20.

Winterliche Hygiene.
Von
Lisa Honroth-Doewe.
Das Schulkind hat ja schon durch seinen täglichen Schulweg ein gewisses Maß von frischer Luft und Bewegung im Freien, um so mehr, als ja auch in den Schulpausen die Kinder nach Möglichkeit ins Freie geschickt werden. Auch wird außerhalb der Schule dieser jener Gang zu einer Unterrichtsstunde oder zu Kameraden ins Freie führen. Anders aber ist es mit dem noch nicht schulpflichtigen und dem Kleinkinde. Auch dieses darf nicht nach der sommerlichen und herbstlichen Freiheit plötzlich bei schlechtem Wetter allzu ängstlich von der frischen Luft abgeschnitten werden, die ihm nötig ist, genau so wie die Nahrung. Nur muß man, je kleiner das Kind, sich bestimmte Vorsichtsmaßregeln zu eigen machen.

Das praktische  zugleich beliebteste
Weihnachts-Geschenk
Damen- und Kinder-Strümpfe Herren-Socken
Spezial-Angebot Damenstrumpf gewebt, reine Wolle 3.50
Strumpf-Vieser
Kaiserstrasse 153 Den ganzen Tag geöffnet. Telefon 740

Versäumen Sie meinen
Weihnachtsverkauf nicht
Kleiderstoffe
für Damen und Herren
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße u. Schloßplatz.


Vor Anschaffung eines Teppichs
besichtigen Sie meine großen Lagerbestände
Deutscher Teppiche
aller Größen von den einfacheren bis zu den
feinsten Qualitäten zu konkurrenzlos bill. Preisen
Die Fabrikate bürgen für Güte der Teppiche!
Teilszahlung gestattet!
Den ganzen Tag geöffnet!
TEPPICH-HAUS
Carl Kaufmann
Karlsruhe, / Kaiserstr. 157 / 1 Treppe hoch
Gegenüber dem Neubau der Rheinischen Creditbank

KNABEN- UND MÄDCHENMÄNTEL



K-M 2035. Samtmantel in Hängerform mit Simonapasse, seitlichen Falten und Pelztragen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 1, 3, 5, 7 erh.

K-M 2034. Hochgeschlossener Mantel aus Belours mit Pelzbefeh, breiter Passe mit eingebügelter Falten. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 4, 6, 8, 10 und 12 erhältlich.

K-K 502. Knabenmantel in Herrenform; geschweift mit Rückenfalte. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Knabengröße 9, 11 u. 13 erh.

Mehr als je lehnt sich die Kindermode der Mode der Erwachsenen an. Besonders die kleinen Knaben können den zukünftigen Kavaller nicht verleugnen. Sie tragen den gleichen zweireihigen Paletot, der durch Abnäher geschweift ist und rückwärts mit getüpfeltem Gürtelteil gearbeitet ist. Dazu die passende Kappe möglichst groß und verwegene — Jackie Coogan, der kleine Filmmelodist, hat hier allen Knaben als Vorbild gebietet. Der Dreizehnjährige hält sich bereits für einen Mann, denn Kleider machen bekanntlich Leute. Kleinere Bübchen sehen netter im losen Paletot aus, der aber auch grundverschieden vom Phjat, der Matrosenjude früherer Jahre ist. Meist ist er mit Schulterärmeln gearbeitet. Ein kleiner Pelztragen, mit dem der Pelzausschlag an der mehrteiligen Leder- oder Wachs-tuchkappe harmonisiert. Die kleinen Mädchen scheinen weniger ehrsüchtig zu sein, schon erwachsen zu gelten! Ihre Mäntelchen haben den kindlichen Stil bewahrt, der sich streng von der Mode der Erwachsenen unterscheidet. Die geraden seitlich übergeschlagenen Formen würden ja auch zu unkindlich wirken. Ein Mädchen sieht immer im Gürtelmantel niedlicher aus. Und diese Schnittform bringt man auch in vielfältigster Variation, mit Schulterärmeln und glatten eingesehten Ärmeln. Viel sieht man allerdings auch Passmäntel teils mit lose eingebügelter Falten, teils mit nach innen gelegten Falten, wie sie die Burberrykostüme der Erwachsenen zeigen. Solch Mantel wirkt lose ausfallend oder vom Gürtel zusammengefaßt, gleich hübsch. Fast alle sind hochgeschlossener gearbeitet. Ist mal ein Krägchen offen, so ist es wenigstens auch zum Schließen eingerichtet. Auch der Pelzschragen ist viel zu sehen. Allerhand Pelze, deren Ursprung dunkel ist, werden dafür herangezogen. Hauptfärbungen sind hell, Alttau-lange haben sie ja auf einem Kindermäntelchen nicht zu halten. Krimer, Hase und Tibet sind am beliebtesten. Kleine, feisigende Käppchen und Hüthen vervollständigen den Wintermantel.

Anna P. Wedekind.



K-M 1974. Mantel aus Flauchstoff mit Gürtel und weißem Pelzbefeh. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 6, 8, 10, 12 u. 13 erhältlich.

K-M 1974.

K-M 1742. Mantel mit Schulterärmeln und Pelzbefeh. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 7, 9, 11, 13 erh.

K-M 1951. Mantel mit zweireihigem Schiß, Ärmeln und Pelzbefeh. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 8, 9, 7, 9 erh.

K-K 540. Knabenmantel mit Schulterärmeln und Pelztragen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Knabengröße 3, 5, 7.

Sämtliche Ullstein-Schnittmuster sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

In einen Wintermantel.

Von **Hanna Gräfin v. Pestalozza.**

Weich und warm bist du. Wie willst du mein Kind schützen vor der harten Zeit, die nun kommt. Wie lieb ich dich um diesen deinen Willen. Du gehörst nicht zu jenen gewöhnlichen Wintermänteln, die man eines Tages braucht und kauft. Sondern du wartest lang erschüt und oft entbehrt. Du weißt, wie einer Mutter zumute ist, wenn sie ihrem Kinde nicht immer sogleich geben kann, was es braucht; ihr Herz friert. Wenn du mich nun auch daran erinnerst, so jänsigt dich es doch zu leiser Wehmut. Ein anders Lied steigt hell über sie empor, und nur dieses noch ist da, wenn meine Hand deine Falten streichelt, die mein Kind umhüllen wollen. Es ist ein Siegeslied von Not. Von Not und Kraftentfaltung, die jene bringt, wie kein Behagen sie bringen würde. Von Not und höchstem Gotthemut, das darin besteht, wie Gott zu erschaffen, aus sich selbst heraus, aus dem quellenden Herzen, aus der Liebe. Alles Eis der Welt schmilzt vor dem schöpferischen Herzen, aus der Finsternis führt es Licht heraus, aus dem Chaos Ordnung. So wird Not zur höchsten Heimat. Aber für mein Kind ist es noch lange nicht Zeit, diese Heimat zu kennen. Einstweilen hüfst du mir, ihm eine andere, eine warme, sanfte Heimat bereiten.

Damen- u. Herrenkleiderstoffe
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen.
Carl Büchle, Inh. Gebr. Kohlmann,
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Schönheitsmieder
„Realco“

engt die Taille nicht ein, gibt und erhält tadelloser Figur, verursacht keinen Druck auf den Magen, ist das Beste bei Sport und Tanz.

O. Müller & Cie.
Inh.: A. Klingel
Korsettgeschäft
Karlsruher / Kaiserstr. 215
Telefon 5240.

Der Arbeiter u. Beamte aller Berufe trägt



wegen seiner vorzüglichen Qualität und Passform, sowie unübertroffenen Preiswürdigkeit

Carl Fritz & Cie

Chr. Bock's Nachf., Kaiserstr. 52.
Mannheim Stuttgart Heilbronn.

Die Weihnachtspastete.

Ich habe sie wiedergelesen, die alte gute Pastete, die an jedem 24. Dezember auf festlich geschmücktem Tische stand, duftend nach frischem Blätterteig, mit ihren zwei Schornsteinchen aus Papier. In einem Mehrgeladen in Sedan auf der Durchreise im Winter begegnete ich ihr. Und es war, als lähe ich eine gute alte Bekannte wieder, die ich fast vergessen hatte. Die Pastete ist hoher Herkunft, ein fürstlicher Koch brachte ihr Rezept einst mit und gab es meiner Großmama, und so hat sie ihren Einzug in unser Haus gehalten. Sie kam mir etwas heruntergekommen vor, muß ich gestehen, als ich sie an dem trüben, nebligen Abend in dem schlechtbesetzten kleinstädtischen Lädchen wiederfand, zwischen Blumenstöcken, Würsten mit Staniol verhüllt, mit bunten Bändern umwickelten Kollifiken, getrüffeltem Schweinsfüßen in Gelee, in Brot gebadenen Schinken und in Spanferkeln, rosig und sauber, mit Blumen hinterm Ohr und der Zitrone im Maul.

Der Weihnachtstisch pflegt in Deutschland verchieden besetzt zu sein. Die Gans mit Puffeln und Maronen gefüllt, beherrscht ihn meist oder der Puter. Am Ofen der Karpen, blau oder polnisch. Am Weiten, da unten an der lothringischen Grenze, war es immer die Pastete. Sie durchduftete das ganze Haus und stand in ihrer goldgelben Hülle starr auf dem Tische, und wenn der Baum brannte und man sich zum Tee setzte, wurde sie entzückt. — Niemals glaube ich etwas Köstlicheres gegessen zu haben. Und da ich nicht zu

denen gehöre, die anderen nicht auch etwas Gutes gönnen, so sei die Geheimnis hiermit verraten. . . .
Man schneidet zwei Pfund durchwachsenes Schweinefleisch, was Salz und zwei Pfund Kalbfleisch in fingergroße, fingerdicke, längliche Streifen und legt das vier — fünf Tage lagenweise mit Nelken und Pfeffer, zwei Lorbeerblättern und vielen Zwiebeln in halb Eßig, halb Weikwein, es darf auch nur Eßig sein. Von dem fleingehackten Knochen und ein paar Kalbsfüßen wird ein Pfund aus gelocht. Am Tage, wenn man die Pastete bäckt, ein Pfund hartes Kalb- und Schweinefleisch mit dem Saft des eingeleigten Fleisches tüchtig vermenget und gefalzen, das eingeleigte Fleisch leicht andünsten lassen und erkalten lassen. Dann macht man einen Blätterteig aus einem Pfund Mehl, einem halben Pfund Butter oder Margarine und einem Ei, das man in einer Tasse Wasser verquillt. Das Mehl wird in die Mitte eines Backrettes getan, die Butter darauf flingepflicht, alles mit dem Ei angefeuchtet, etwas Salz dazu, das ganze zu einem festen Teig geknetet, viermal tüchtig ausgerollt und in die vierfache mit Fett ausgeschlitzene Pastetenform gelegt, die vorher mit welchem Papier ausgefüllt hat. Darüber also den Teig, daß er weit über den Rand hängt; er darf nicht zu dünn sein, der Boden reißt, sonst muß man diese Stelle wieder ausfüllen. Dann der Boden der Pastete mit der Fleischfarce bestrichen, das Fleisch darauf gelegt, bis die Form voll ist, dann wird der Deckel darüber geschlagen und mit Eigelb bestrichen, zweifingergroße Defnungen

Für das Weihnachts-Fest:

Besonders vorteilhafte Angebote
Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Samt u. Baumwollstoffe
in schöner, geschenkmäßiger Aufmachung.
Mehle & Schlegel, Kaiserstr 124b

Eine **SINGER** mit Motor u. Nählicht das praktischste Weihnachtsgeschenk

SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES
Karlsruhe, Kaiserstraße 124

Hineingemacht diese mit feinem Papier ausgefüllt, zwei Schornsteinen und die Pastete in einem sehr heißen Ofen anderthalb Stunden gebacken. Das Fleisch wird nochmals tüchtig aufgedocht, und wenn die Pastete sauer ist, in die Dessungen gefüllt, langsam, damit es einleiert und nicht durch den Teig läuft. Diese Pastete ist vorzüglich, man kann sie acht Tage aufheben, aber man hebt sie niemals so lange auf, da sie viel zu gut. Man trinkt Wein oder Tee dazu, und schneidet sie in fingerdicke Stücke, sonst bröckelt sie. Sie ist erfrischend, pikant und sehr nahrhaft. Sie ist nicht gerade billig, aber dafür ist sie ja auch ein Festgericht. Sie darf allerdings nur in der kalten Jahreszeit angerichtet werden, sie paßt zu Schneetreiben, Schlittengelänge und dem grünen, duftenden Tannenbaum.

Die unhygienischen engen Kleider.

In dieser Jahreszeit fangen wir an, mehr Kleider zu tragen, um uns gegen die Kälte zu schützen. Das Mehrgewicht ist dabei unbedenklich, aber beklagenswert, weil es geeignet ist, an der freien Bewegung zu hindern, und das ist schlimm. Es gibt noch viel zu lernen über die Anfertigung von Kleidern, die das Maximum von Wärme mit dem Minimum an Gewicht und mit der Zutrittsmöglichkeit von recht viel Luft verbinden. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß das absolute Ideal in dieser Hinsicht die Natur selbst erreicht hat, indem sie den Pelz erfand; daß wir dessen Vorteile aber nicht einfach für uns ausnützen können, indem wir über unsere eigene Haut die unbedingte und schwere Haut eines pelztragenden Tieres ziehen. Wichtiger aber noch als das Gewicht unserer Kleidung ist ihre Enge, die nicht nur die Bewegung, sondern auch die Blutcirculation zu hemmen pflegt. Die Kleidung soll nicht einengen, das wird immer von den Ärzten gepredigt. Dies gilt für jedes Alter. Am meisten natürlich für das Kind. Kein Gelehrter bezweifelt, daß die Besserung der Gesundheit bei den modernen Mädchen und jungen Frauen und besonders die große Abnahme der Lungentranspiration bei Frauen in erster Linie der verbesserten und freieren Kleidung auszuführen ist. Die Männer sind da freilich noch sehr rückständig. Und merkwürdigerweise wird gerade der Körper, der am wenigsten bemerkt sein sollte, nämlich der Hals, immer durch Kravatten, die gar nicht eng genug sein können, meistens einengiert. Enge Kravatten hindern erstlich die Zirkulation des Blutes zum Gehirn und tragen ein große Teil Schuld an Kopfschmerzen, Taubheit und schlechtem Sehen, die das zunehmende Alter des Mannes charakterisieren. Dies sind jedoch nicht die geringfügigsten Strafen, die den Menschen für unhygienisch treffen. Wenn ein Mann erst fünfzig Jahre alt ist, dann sollte er die Gitteltzeit der Jugend hinter sich lassen und darauf achten, daß seine Kravatte so weit ist, daß man bequem die Hand zwischen Hals und Kravatte stecken kann. Es ist ja auch eine bekannte Tatsache, daß man einem Manne, der in Ohnmacht gefallen ist oder einen Schlaganfall erlitten hat, die Kleidung gerade am Hals lockert. Die Kleidung des jungen Mädchens von heute brauchen wir nicht zu lockern, wenn es ohnmächtig wird. Nur die Krankenschwestern und Pflegerinnen sind noch in eine Tracht gezwängt, die sehr unhygienisch ist.

PELZ-WERKSTÄTTE Kaiserstr. 94 Georg Kumpf Kaiserstr. 94 ... Neuarbeiten :: Umänderungen :: Reparaturen ... Mäntel :: Jacken und sämtlichen Pelzen ...

Kürschneri und Pelzwaren L. BLUM & TICHY Kreuzstraße 35 ... Grobe Auswahl in Pelzwaren wie Skunks, Wölfe, Opossums, Füchse usw. Pelzjacken nach neuesten Modellen.

Vorsicht — Damen

Bei Einkauf von Corsett-Erlas. Es wird heute als „Neues“ manches angeboten, was infolge seines Schnittes keineswegs das halten kann, was damit versprochen wird. Für Hängeleib für starke Damen für operiert. Leib, Bruch u. für Umstandswäsche ...

Die praktische Hausfrau.

Teppiche reinigt man durch Abbürsten mit Quillagen-Strud. (Dessert die schmutzgewordenen Leinwand, die man um die Bürste wickelt, wegwässeln.) Nach der Reinigung bürstet man den Teppich gegen den Strich mit verdünntem Essig, wodurch die Farben wieder leuchtend werden. Küchengeräte (Eisenschiff, Rühr-, Apfelschälmaschinen) sollten vor jedem Gebrauch mit einem Tropfen Mandelöl geölt werden. Maschinenöl ist natürlich — der Unappetitlichkeit wegen — nie zu benutzen. Kupfer- und Messinggegenstände, die in der Küche gebraucht werden, sollte man nie mit Essig und Salz oder mit Backpulver reinigen. Sie behalten lange ihren schönen Glanz, wenn man sie mit Molke oder abgerahmter saurer Milch auswäscht und kalt spült. Schühchen soll man bei Frost nicht fetten, sondern nur mit Creme behandeln, denn bei hartem Frost gerinnt das Fett und sammelt eine solche Kruste in sich an, daß sie sich dem Leber mittelst und man in frisch geteiltem Schuwerk dauernd festsitzen hat. Schälmaschinen von Schimmel reinigen. Käse, die Schimmel angefangen haben, werden mit Kalzwasser gewaschen, dem man auf je einen Liter ein Gramm Borsäure beifügt. Nach sechs Tagen werden die Gefäße mit klarem Wasser nachgewaschen und sind von jedem Schimmelanfang wieder frei. Tapeten wuschbar zu machen. Es werden zwei Teile Borax und zwei Teile Seife in 24 Teilen Wasser gelöst und die Lösung durch ein feines Tuch gefeilt. Damit werden die Tapeten überzogen und nach dem Trocknen mit einer weichen Bürste glänzend geziehen.

Der Holzurm in alten Möbeln wird vertrieben durch Eingießen von Terpentinöl in die wurmfressigen Stellen des Holzes.

Das Anbrennen von Reis verhindert man, indem man unten in den Topf einen flachen Porzellanbebel oder Teller legt. Schokoladen-Trüffel, 1/2 Pfund Vanille-Schokolade wird mit 1/2 Pfund Buderzucker, einem Eßlöffel Butter und einem Eßlöffel Rum zur Seite des Feuers zu einer glatten Masse abgerührt. Nach dem diese Masse etwas erkaltet ist, formt man mit zwei Teelöffeln kleine, trüffelähnliche Formen, die man in geräpeltete Schokolade taucht, sobald alle Seiten zierlich bedeckt sind. In kleine Papierförmchen oder Bonbonieren verpackt bilden sie ein beliebtes Geschenk. Pralinees. Man gibt zu 250 Gramm geläutertem Buderzucker etwas Vanille (1/2 Schote) in kleine Stücke geschnitten und 4 Eßlöffel dicken süßen Rahm, läßt beides unter stetem Rühren aufstehen und wieder erkalten. Dann entfernt man die Vanille und bearbeitet den Zucker solange mit hölzernem Spatel, bis er einen dichten Teig bildet, den man zu haisnuggroßen Kugeln formt. Hierauf schmilzt man in einem Kasserol 1/2 Pfund Schokolade, verührt sie zu einem dickflüssigen Brei, legt die Zuckerkugeln hinein, dreht sie mehrmals um, hebt sie heraus und läßt sie auf dem Fleck erkalten und trocken werden. Orangen-Pralinen. Herstellung wie oben, nur gibt man in die Füllung etwas Orangen-Blütenwasser und etwas Orangenmaraschade, die mit Fruchtstücken einsetzt wurde. Schokoladen-Milch. Kerne von Haselnüssen werden zunächst in den oben beschriebenen Vanille-Zuckerzettel gelegt, und wenn er um die Nüsse herum erstarrt ist, in den warmen Schokoladenbrei getaucht und getrocknet. — Ebenso lassen sich geschälte Erdnüsse verwenden.

Handarbeitsbücher.

Emilie Bilger, Weihen. Lehrbuch über Anfertigung von Leibwäsche nach Körpermaßen unter besonderer Berücksichtigung des Unterrichts an Volks- und höheren Mädchenschulen, an Fortbildungsschulen, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen, sowie für Auszubildende am besten technischer Lehrerinnen und zum Selbstunterricht. Eugen Tietmeyer Verlag in Leipzig, 1924. — Ein praktisches, gut angeordnetes Buch, das wirklich empfohlen werden kann. Bobachs Handarbeitsbücher. Das sinnige Schaffen fleißiger Frauenhände, das keinen Ausdruck in der Anfertigung schmückender Handarbeiten findet, erfordert Geschick und Kenntnis der vielartigen Handarbeitstechniken. In leichtverständlicher Form durch Bild und Wort werden diese in den beliebtesten „Bobachschen Handarbeitsbüchern“ veranschaulicht. Die sieben erschienenen sechs Bände zum Preise von je 1.50 M. enthalten: Band 1: Stickerien für die Küche; Band 2: Der selbstgearbeitete Lampenschirm; Band 3: Selbstgemachte Gardinen; Band 4: Des Kindes Handarbeit; Band 5: Haranger Durchbruch; Band 6: Bretchenweberei. Die Bände verdienen nicht nur weitestgehende Beachtung, sondern sie sollten auch im Bücherfach seiner Hausfrau fehlen, um jederzeit ratend und wegweisend zur Verfügung zu sein. Auch zu Geschenkzwecken eignen sich die geschmackvollen Bücher ganz vorzüglich.

Max Peter, Wiener Damenschneider Waldstraße 3, n. d. Beamten-Bank ... Werkstätte für feine Damenschneiderei ... Frau Marg. Peter, vorm. Dung bietet reiche Auswahl in Wintermäntel von 25 Mk. an.

Rubholz-Bersteigerung. Die Gemeinde Au a. Rh. versteigert am Dienstag, den 23. Dezember, in ihrem Sitzungssaal folgende Holzstücke:

Zum Feste! SINNER-LIKÖRE insbesondere Arrak - Punsch Burgunder - Punsch edel und aromatisch in allen einschlägigen Geschäften zu haben

Offene Stellen. Suche fähiger Buchhalter. Bewerber, der schon in der landwirtschaftlichen Buchführung oder im Wein- oder Obstbau gearbeitet hat, wird bevorzugt. Angeb. unter Nr. 21287 an die Badische Presse.

Tücht. Vertreter für gelebte geschäftliche Artikel sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 21344 an die Badische Presse.

Modellschlosser. Angeb. an 6433a. Wolf Keller & Jacob, Württemberg.

Wädchen. Das auch noch und die Hausarbeiten mitverarbeiten des Gedächtnisses. Angeb. unter Nr. 21287 an die Badische Presse.

Putzfrau zur Antandhaltung der Geschäftsräume (6-8 Std. tägl.), möglichst im Zentrum der Stadt. Tagesverdienst 10-12 M. Angeb. unter Nr. 21288 an die Badische Presse.

Bonbons- u. Dragee-Fabrik sucht für den diesjährigen Neujahr auf 1. Januar 1925 einen tüchtigen, womöglich brandenburgischen Vertreter.

Zuverlässiger Bürodienster. Mit Führerschein für Personentransporte, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote nur bei-empfohlener Bewerber unter Nr. 21255 an die Badische Presse.

Fräulein mit Fertigkeit in Stenographie und Maschinen-schreiben und womöglich guten englischen Sprachkenntnissen gesucht. Bewerbungen unter Nr. 21267 an die Badische Presse.

Kürschneri und Pelzwaren L. BLUM & TICHY Kreuzstraße 35 ... Grobe Auswahl in Pelzwaren wie Skunks, Wölfe, Opossums, Füchse usw. Pelzjacken nach neuesten Modellen.

Redaktions-Gehrelerin. Dame mit guter Schulbildung und schneller Auffassungsgabe die Stenographie und Schreibmaschine perfekt beherrscht, zur Eriehung der Redaktions-Korrespondenz, des Diktats, zur Führung der Redaktions-Archiv und sonstigen in inhaltlich belagtem Eintritte gesucht. Auswärtige Bewerberinnen mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine u. s. w. unter Nr. 21219 an die Badische Presse.

Stellengeluche. Jung. abgeg. Beamter. Ledig, wohnt in großem Haus, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine u. s. w. Stellung auf Büro evtl. als Volontär auf 1. Januar oder später. Angeb. unter Nr. 21221 an die Badische Presse.

Chauffeur. 30 Jahre alt, verheiratet, natl. gel., fähiger, zuverlässiger Fahrer, sucht baldige Stellung. Angebote an Josef Joes, Schönau i. Rh., Baden. D1314

Miegegeluche. 4-5 Zimmer - Wohnung in guter Lage von ruhigen, kinderletem Charakter. Angebote unter Nr. 21275 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Gesunde 3 Zimmerwohnung in Gießen, Bad. Halle 5, über Halle 5, oder Leipzig, ca. 4-5 Zimmerwohnung in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 21263 an die Badische Presse.

Ringtausch. Gesunde 3 Zimmerwohnung in Gießen, Bad. Halle 5, über Halle 5, oder Leipzig, ca. 4-5 Zimmerwohnung in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 21263 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Meß, Wertstoffe mit ob. ohne Werkzeuge (Radrad), sof. od. bald abzugeben. Angeb. unter Nr. 21263 an die Badische Presse.

Wohnung. 4-5 Zimmer - Wohnung in guter Lage von ruhigen, kinderletem Charakter. Angebote unter Nr. 21275 an die Badische Presse.

Wohnung. 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.

Wohnung. 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.

Büro- u. Laerräume. auch als Laden sehr geeignet, da zwei schöne Schaufenster vorhanden, im Zentrum gelegen, mit kompletter Einrichtung und Telefon sofort abzugeben. Angebote unter Nr. 21322 an die Bad. Presse.

Zu vermieten: 3-Zimmer-Wohnung. in b. Stadtteil geg. Baubetrieb zu vermiet. Angebote u. Nr. 21287 an die Badische Presse.

3-Zimmer-Wohnungen. in b. Stadtteil geg. Baubetrieb zu vermiet. Angebote u. Nr. 21287 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafräume. m. Kabine. Röhre. Doppelhaube zu verm. Angeb. unter Nr. 21227 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafräume. m. Kabine. Röhre. Doppelhaube zu verm. Angeb. unter Nr. 21227 an die Badische Presse.

Zimmer. mit 2 Betten zu vermiet. Marienstr. 23, 3. St., recht. W42067

3 möbl. Zimmer. in gutem Hause sind mit Küche u. Nebenraum auf 1. Jan. 1925 f. einige Monate zu vermiet. Interessenten werd. gebeten, Angebote mit Angabe der Person. Verhältnisse unter Nr. 21279 an die Bad. Presse zu richten.

Miegegeluche. 4-5 Zimmer - Wohnung in guter Lage von ruhigen, kinderletem Charakter. Angebote unter Nr. 21275 an die Badische Presse.

Gesucht. 4-5 Zimmer - Wohnung in guter Lage von ruhigen, kinderletem Charakter. Angebote unter Nr. 21275 an die Badische Presse.

Wohnung. 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.

Wohnung. 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.

Sofort zu mieten gesucht 1 Zimmer m. Küche od. 2 leere Kammern. Angeb. unter Nr. 21325 an die Badische Presse.

50 Wk. Belohnung. Wer mir 1 leeres Zimmer oder 1 Zimmerwohnung abt. Anzeigte unter Nr. 21341 an die Badische Presse.

Gernsbach (Murtal). Junger Kaufmann sucht per 1. Januar freundl. möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 21345 an die Badische Presse.

Baden. mit großen Schwanen in der Kaiserstraße oder Nähe zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 21281 an die Badische Presse.

Büroräume. 3-4 Zimmer in möglicht zentraler Lage des Stadt und gutem Hause von fertiger erstklassiger B. m. b. d. b. d. m. g. zu mieten gesucht! Angebote mit Preis und wann ansulben unter Nr. 21290 an die Bad. Presse

Lagerräume. belle, trodene, ungefahr 1000 qm, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 21283 an die Badische Presse.

Gebildetes, kinderloses Ehepaar (Beamtin) sucht für sofort oder später, in gutem Hause eine leere oder teilweise möblierte 2-4-Zimmer-Wohnung mit Küche. Gest. Zuschriften unter Nr. 21298 an die Badische Presse.

Schlaf- und Wohnzimmer, gut möbliert in modernem Hause (Zentralstation, elektr. Licht), Nähe der ehem. Dragonerkaserne sofort zu mieten gesucht. Angebote an Prof. Dr. Albert Gausen, Karlsruhe, Bismarckstraße 14. 21241

1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.

1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.

1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage. Angeb. unter Nr. 21271 an die Badische Presse.



Das Alemannen-Strand-Fest



findet am **Samstag, den 10. Januar 1925**, abends 8 Uhr
in **sämtl. Räumen der Städtischen Festschalle** statt.

21207

Eden-Theater am Durlacher Tor
Telephon Nr. 2934.
Von Freitag 19. bis Donnerstag 25. Dezember 1924.

Gott und Haben

Carl Wilhelm-Film der Terra
Regie: Carl Wilhelm.

Anfang 8 Uhr. — Letzte Vorstellung 9 Uhr.
In den Hauptrollen: Mady Christian, — Theodor Loos,
Hans Mierendorf, — Ernst Deutsch, — Bruno Kastner.
Frei für Jugendliche! 21208

Flügel Pianos



erster Marken u. a.
„FEURICH“
„LIPP“ „KAIM“ „KRAUSS“
„Hörügel“-Harmoniums
Große Auswahl Günstige Preise
Zahlungs erleichterung

Odeon-Musik-Haus

Telefon 339 Kaiserstr. 175

Verschnitt- Süss- u. Dessert-Weine

von rollenden und schwimmenden Partien
offizieren freibleibend:

1. 1924er Alicante sup. 14 1/2/15% Alk. Maltg.
2. 1923er Alicante sup. 14 1/2/15% „ „
3. 1923er Priorato sup. 16% „ „
4. 1923er Masoara sup. (afrikan. roter
Verschnitt sehr fein u. mild) 12 90% „ „
5. 1923er Valbolla feiner, roter Tisch-
wein 11,40% „ „
6. 1923er Domaine de Sablons feiner,
weisser Verschnittwein 13% „ „
7. Tarragona sup. rot, süß 16% „ 3 Bé
8. Priorato blutrot, süß 16% „ 3 Bé
9. Malaga dunkel sup., alt 16% „ 9 Bé
10. Malaga golden sup., alt 16% „ 9 Bé
11. Mosatel sup., alt 15% „ 9 1/2 Bé
12. Malaga dunkel, süß, sehr alt und
fein 15% „ 9 Bé
13. Malaga golden, süß, sehr alt und
fein 15% „ 9 Bé
14. Laorimao Christi sehr fein u. alt 15% „ 9 Bé
15. Jerez-Sherry Z 17% „ Maltg.
16. Jerez-Sherry XXX 19,4% „ „
17. Jerez-Mosatel sup. one Grape 16% „ „
18. Original Douro-Portwein
rot, sehr fein und alt 20% „ „
19. Original Insel-Madeira
(Funchal) sehr fein u. alt 19,20% „ „
20. Original Insel Samos
sup., sehr fein 14% „ 9% Lik.
21. Vino Vermouth di Torino
Marke „Martinazzi“.

Alles unverzollt, ab Transitlager Karlsruhe.
Verzollung und Zahlungen nach besonderer Vereinbarung.
Bordeaux- und Burgunderweine
in allen Preislagen. 21142

Für Weihnachten
empfehlen wir ganz besonders schön ausgestattete
Geschenk-Körbchen

ebenso unser großes Lager aller inländischen
Faß- u. Flaschenweine | Schaumweine u. Champagner
Franz Fischer & Co.
Wein Import **Karlsruhe** Export
Telegr.-Adr: Weinhandlung Fischer, Karlsruhe.
Fernsprecher Nr. 163.
Gut eingeführte Vertreter gesucht.

Resi-Lichtspiele



Freitag bis einschl. Dienstag ununterbrochen
von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr.
Mittwoch 24. finden keine Vorstellungen statt!
Das Abenteuer von Sagossa
Ein Schauspiel in 6 Akten.
Er, Sie, Es
„Das Geheimnis einer Ehe“ in sechs Akten.

Nun „Wohin?“ während der
Weihnachtsferien
nach
Baden-Baden, „Frankfurter Hof“

der vermöge seiner herrlichen Lage mit jeglichem Komfort und bester
Verpflegung einen behaglichen Winteraufenthalt gewährleistet.

Rotes Haus

Waldstr. 2 Bes. W. Reichert Tel. 3024
Gute Fremdenzimmer + Zentralheizung
Frühstücksstube
Mittag- und Abendessen
Abonnenten werden angenommen.
Preiswerte Reelle Weine
Spezialauschank: Spatenbräu München.
Täglich Künstler-Konzert.

Handwerker

können auf kleine prak-
tische Änderungen
Geb.-M.-Schulzrecht er-
langen. Kriegsstr. 77
Büro Kleyer, Telefon 1303
Bienenhonig
Ich garantiere rein das
Pfund zu 1,20 ver-
sendet von 10 Pfund an
ab hier 1081
E. Waizer, Schönbühl
bei Mollweil

„Zur Granate“ Gottesauer- straße 23.

Rosen Freitag
Schlachtag.
Carl Kern.

Damenhüte

Reubellen in Seiden- u. Profolbäten von 8 an.
Eleg. Samt- und Velourhüte empfehle
zum halben Preis des realen Wertes
Umarbeiten schnell und billig.

Damenputz P. Bächtold

Amalienstraße 47 21202 bei der Gerichtstr.



Einrichtungskoffer
Reiseneccessaires
Reise-Artikel aller Art
Bernhard Müller
Kaiserstrasse 235.
Offenbacher Lederwaren.

Plannkuch

Für die
Weihnachts-
Bäckerei

Garantiert
reiner

Bienenhonig
1 Pfund Glas 1 40

einfach Glas

Sunilhonig
35 Pf.

Frei
extralichere
Stationen

Eier
fachmännlich
sortiert und durch-
leuchtet

10 Stück 1 88

Citronen
töbne gelbe
Früchte

Stück 8 Pf. an

**Griechischer
Staubzucker
Vanillezucker**

Unsere Verkauf-
stellen sind am
Sonntag von
1-6 Uhr geöffnet.

Plannkuch

Beleuchtungskörper

für elektr. Licht
**Kronen, Tisch- und Ständer-
Lampen, elektr. Heiz- und
Koch-Apparate, Bügeleisen,
Staubsauger**
sowie alle Schwachstrom-Artikel

Sprechapparate
Schrankapparate, elektr. und
Federwerke

in vollendeter Ausführung
zu konkurrenzlosen Preisen.

A. Fütterer

Elektrizitäts-Gesellschaft m. B. H.
Passage 27. 21277

Achtung!

Brucheler das Stück 13 Pf.
zu haben bei

Franz Schäfer & Cie.,
Eiergroßhandlung 21288
Dorfstraße 25. Telefon 3717.

Drogerie W. Tscherning

Tel. 519 Amalienstr. 19 Tel. 519

empfehle
zur Weihnachts-Bäckerei sämtl.
Backartikel

in ihren nur bekannt erstklassigen Quali-
täten zu jeweiligen Konkurrenzpreisen.
Ferner empfehle mein
reichhaltiges Lager in 21246

**Spirituosen, Arrac, Rum,
Punschessenz sowie Süßweine
Malaga, Samos, Portwein etc.**

Ausserdem biete ich in
**Toilettenseifen und
Parfümerien**

für Geschenkwerte reiche Auswahl.

Meine Schausteller werden Sie von
meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten
werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“

Geschenkhau
Leopold

Wohlschlegel

Kaiserstrasse 173

**Luxuswaren, Lederwaren
Haushaltartikel
Damentaschen, Reisekoffer
Ess-Bestecke.** 20880

Den Anfang dieses außerordentlich spannenden Romans erhalten nun binäurizende Besucher aus Zürich kostenlos nachgeliefert.

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman aus der Gegenwart

Von

Karl August von Laffert.

Vorzicht by Ernst Keils Nachf. (August Scherl) G. m. b. H. Leipzig. (67. Fortsetzung.)

Telegramm der „Londoner News“ aus Archangelsk. Erfahre jedoch von einem Angestellten der germano-russischen Nordland-Kompagnie, daß ein gerade aus Platina eingelauenes Funkentelegramm den Angriff eines starken französischen Bombenkommandos auf das Platinabergwerk von Nova Thule meldet. Das es überaus bekannt ist, daß das Ueberfliegen und Landen dort verboten ist, so sah sich die Verwaltung von Platina veranlaßt, das französische Geschwader durch Funkpruch zum sofortigen Verlassen des Nordlandgebietes aufzufordern. Diesem berechtigten Verlangen wurde von den Franzosen nicht entsprochen, sondern im Gegenteil die unbedingte Kapitulation verlangt, widrigenfalls sofort die Feindseligkeiten eröffnet würden. Dieser Drohung kam die Verwaltung zuvor und befahl ihren dort zur Verteidigung der Anlagen postierten Kampfflieger, die Franzosen zu vertreiben. Bei Abgang des Telegrammes standen beide Teile im heftigen Feuergefecht. Die Franzosen ließen gleichzeitig eine Anzahl schwerer Bomben fallen, die eines der dortigen Gebäude in Brand setzten.

Funkpruch der Moskauer Großstation an alle. Die Regierung von Nova Thule läßt uns durch ihren Vertreter mit der Bitte um allgemeine Bekanntgabe folgendes mitteilen: Am 15. August 4.30 Uhr nachm. wurde von unserer Beobachtungsstation in Platina das Herannahen eines aus zwölf Flugzeugen bestehenden Geschwaders gemeldet. Als bald erhoben sich unsere vier Verteidigungsflugzeuge, um für alle Fälle vorbereitet zu sein. Unser Funkenanruf sollte französische Luftstreitkräfte sein, welche uns alsbald zur Kapitulation aufforderten. Wir antworteten, daß eine weitere Annäherung als feindseliger Akt aufgefaßt würde. Der Gegner drohte mit schwerem Bombardement aller unserer Anlagen, falls wir uns nicht sofort unterwürfen. Darauf gab der gerade anwesende Präsident, Herr Sanders, den Befehl zum Angriff. 4.35 nachm. fiel

der erste Schuß von unserer Seite, der zunächst absichtlich blind gefeuert wurde. Der Gegner antwortete mit einer Geschossgarbe aus allen Maschinengewehren. Die Unrigen konzentrierten das Feuer auf die beiden ersten feindlichen Flieger, die alsbald schwer beschädigt zu Boden sanken. Unser Bestreben ging dahin, den Feind vom Ueberfliegen der leicht zerstörbaren Anlagen fernzuhalten. Leider gelang das nicht völlig, und ein Bombenwurf aus einer französischen Maschine zerstörte eine glücklicherweise geräumte Arbeiterwohnung. Der nun folgende Kampf war nach kurzer Zeit entschieden. Zehn feindliche Flugzeuge stürzten ab, drei davon brennend. Die beiden letzten vermochten zu entfliehen. Aus den abgestürzten Flugzeugen retteten wir zwölf Mann unversehrt, fünf Schwer- und neun Leichtverwundete. Die beiden entkommenen Flugzeuge ziefen uns fünfzehn Minuten später durch Funkpruch an. Sie erklärten, sich gefangen geben zu wollen, da ihr Benzinvorrat zum Rückfluge nicht ausreichte. Wir nahmen die bedingungslose Unterwerfung an. Die genaue Namensliste der Toten, Verwundeten und Ueberlebenden veröffentlichen wir morgen. Alle Gefangenen bleiben so lange in Nova Thule, bis Frankreich jede feindselige Absicht gegen uns aufgibt. So sehr diese Zwangsmaßregel unseren Ansichten zuwiderläuft, so mühen wir im Interesse der Sicherheit Nova Thules darauf bestehen, weil die Teilnehmer an dem Luftkampfe in der Lage wären, Aussagen über die Kampfweise unserer Verteidigungsflugzeuge zu machen. Von unseren Leuten wurde ein einziger durch Zufallstreffer leicht verletzt.

Die Regierung von Nova Thule.

Telegramm vom Quai d'Orsay (Hiffriert) an den Botschafter Frankreichs in Berlin. „Machen Sie deutsche Regierung für Schaden verantwortlich, den deutsche Untertanen durch Vernichtung eines unserer Luftgeschwader über Nova Thule veranlaßt. Nur wenn sofortige, weitestgehende Genugtuung zugesagt wird, können wir von der Befreiung scharfster Repräsentationen absehen.“

Ministerium des Auswärtigen.

Befehl für die Agentenabteilung des englischen Admiralsstabes.

Die Vernichtung eines der besten französischen Flugzeuggeschwader in Nova Thule erfolgte dem Vernehmen nach durch nur vier Kampfflieger die völlig unversehrt blieben. Es besteht das größte Interesse, möglichst genaue Angaben über Konstruktion, Größe, Bewaffnung und Panzerung dieser Flugzeuge zu erfahren. Kein Geld darf ge-

spart werden. Auch die anscheinend nebensächlichsten Angaben sind mit Gold aufzuwiegen. Englische Nachstellung zur Luft steht auf dem Spiel.

Telegramm an Blankenburg.

Kalmikowstaja.

„Kobol“

Hugo.“

13.

Der Reichswehrminister ließ in seinem Bureau, als ihm durch einen Adjutanten Direktor Nagel der germano-russischen Nordland-Kompagnie gemeldet wurde.

„Was will er von mir?“ fragte der Minister. „Herr Nagel verweigerte jede Auskunft, obgleich ich ihn darauf hinwies, daß der Herr Minister ihn dann wohl kaum empfangen würde.“ antwortete der Adjutant.

„Haben Sie eine Vermutung?“ „Ich nehme an, daß er bei uns nochmal sein Heil versuchen will, nachdem der Herr Reichskanzler ihn gestern an die Luft gesetzt hat.“

„Dann wußte ich nichts“, sagte der Minister. „Sie scheinen besser orientiert als ich.“ „Nur, soweit es sich für einen tüchtigen Adjutanten gehört.“ lächelte dieser.

„Also dann bitte rasch mit ein paar Worten den Kern der Sache.“ Herr Nagel erlangte durch Fälschung von Herrn Hugo eine persönliche Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler. Der Inhalt des geheimen Gesprächs war folgender: „Wie konnten Sie den Inhalt des geheimen Gesprächs erfahren?“ unterbrach der Minister.

„Ich habe meine eigenen persönlichen Verbindungen —“

„Na, meinweegen. Die Hauptsache ist, daß Sie Bescheid wissen.“

„Nagel berichtete von den bisherigen Erfolgen in Nova Thule, die weltgeschichtliche Bedeutung erlangen könnten. Er stellte dem kaiserlichen Anführer dieses Landes an Deutschland in Aussicht und bat um geheime Unterstützung gegen den zu erwartenden großen Angriff der Franzosen. Natürlich schlug der Herr Reichskanzler dieses Vorhaben ab. Er bedeutete Herrn Nagel, daß er eigentlich verpflichtet sei, ihn verhaften zu lassen, weil die Franzosen ja doch von keinem Hiersein erfahren würden, und bat ihn, auf dem schnellsten Wege Deutschland wieder zu verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Steuertarifen für das Kalenderjahr 1925

Die Steuertarifen werden in diesen Tagen durch die Gesetzgebung an die diesigen Arbeitnehmer verteilt. Sie sind ausgestellt auf Grund der bei der Verordnungsabnahme vom 10. Oktober 1924 von den Ausschussmitgliedern angefertigten Vorschläge. Sie sind für die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Erbschaftsteuer, die Schenksteuer, die Grundsteuer, die Gewerbesteuer, die Einkommensteuer der Beamten, die Einkommensteuer der Arbeiter, die Einkommensteuer der Angestellten, die Einkommensteuer der Kaufleute, die Einkommensteuer der Handwerker, die Einkommensteuer der Künstler, die Einkommensteuer der Wissenschaftler, die Einkommensteuer der Beamten, die Einkommensteuer der Arbeiter, die Einkommensteuer der Angestellten, die Einkommensteuer der Kaufleute, die Einkommensteuer der Handwerker, die Einkommensteuer der Künstler, die Einkommensteuer der Wissenschaftler.

Milchversorgung Karlsruhe.

Der Ausschussrat der Karlsruher Milchversorgung hat beschlossen, dem an ihn veranlaßten Antrag nach Erteilung von Verkaufserlaubnissen für Milchlieferung in Karlsruhe zu entsprechen. Es wird eine größere Anzahl öffentlicher Verkaufsstellen eingerichtet werden. Wir bitten die Milchproduzenten, die jetzt schon mit Milchprodukten u. dergl. handeln oder die sich dazu bereit machen, ihre Adresse an den Ausschussrat der Milchversorgung gelangen zu lassen. Voraussetzungsbedingung ist auch eine Anzahl räumlicher, geländer- und superlativierter, die als Milchabgabestellen angelegt werden sollen. Meldungen sind ebenfalls an die Karlsruher Milchversorgung zu richten. Bewerber im Besonderen sind Handwagen erhalten den Vorstand.

Karlsruher Milchversorgung G. m. b. H.

Jagd-Berapaltung.

Die Jagd der Gemarkung Hoheneiterbad wird am Samstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus Hoheneiterbad in öffentlicher Versteigerung um 6 Jahre, das in dem 1. Februar 1925 bis 31. Januar 1931, verpachtet. Das Jagdgebiet umfaßt 127 ha Feld in nord-südlicher und nördlicher Richtung, Angrenzter an den Duracher Bergwald. Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche einen Jagdpaß besitzen oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Rechtsamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Die Bedingungen liegen bis zum Versteigerungstag auf dem Rathaus Hoheneiterbad zur Einsicht auf. 6899a

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Dezember 1924, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Landratsamt, Reichstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege versteigern: ein großer Koffer Bücher (Schiller, Goethe, Shakespeare, Freitag usw. Werke) in Leder gebunden. Sämtliche Bücher sind neu. Karlsruhe, den 17. Dezember 1924. Wätcher, Gerichtsvollzieher.

Offenbacher Lederwaren

Damentaschen Brief- und Geldscheintaschen Aktenmappen Musikmappen Schutranzen Große Auswahl Billige Preise! Bernhard Müller, Kaiserstraße 235. Offenbacher Lederwaren — Geschenk-Artikel. 20704

Meine gesetzlich geschützten Marken „Schwarzwald-Stolz“ (Kirschwasser) „Burggold“ (feiner alter Weinbrand) „Gottesauer Klosterbrand“ (feinster alter Weinbrand) „Animosa“ (feinste Edelliköre und Punsche) „Gottesauer Klosterelixier“ (Benediktiner gleich). sind ersklassige Erzeugnisse der Destillierkunst und denen jeder Konkurrenz ebenbürtig, dabei beträchtlich billiger infolge minimalen Aufwands für Reklame. Max Homburger Großbrennerei, Likörfabrik, Wein- und Spirituosen-Großhandlung — Fernruf 340 — KARLSRUHE — Fernruf 340 — 21280

Schwimmbad im Friedrichsbad Für Frauen und Mädchen Montags bis mit Freitags vorm. 9-11 1/2 Uhr und nachmittags 2 1/2 bis 3 Uhr. Samstags 9-11 1/2 u. 1-4 Uhr. Für Männer und Knaben Montags bis mit Samstags 11 1/2-1 Uhr und außerdem Samstags 4-8 Uhr. 20782

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART Herren-Anzüge Sport-Anzüge Bindjachen Bozener Mäntel Breeches-Hosen Feldgraue Hosen Sonntags-Hosen Mancheifer-Hosen engl. Leder-Hosen Rodenjoppen diam. Arbeitsanzüge grane Drillanzüge Gipsanzüge Fahrmanntulsen Hochjachen Mehgerjachen Lagermäntel Laboratoriumsmäntel Malerknifen Sehermäntel Eisenbahnerknifen sowie sämtliche Sorten Schuwaren offeriert billig! Weintraub, Kronenstraße 32.

Patente Büro Kleyer Kriegerstr. 77. — Tel. 1302. Rat! Orientierung! Beistand! Zum Weihnachtsfest empfehle: la Thüringer Rotwurst à 1.50 la Thüring. Reberswurst, Streich à 1.50 la Thüring. Reberswurst à 1.70 la Thüring. Reberswurst à 2.00 la Thüring. Reberswurst à 2.20 la Thüring. Reberswurst à 2.50 Hans Hagmeyer Buchhändler Gutsch (Am Wolfack).

Gardinen Garnituren — 2 Fußbreit 1 Querbehang Engl. Tüll 14.50 12.50 11.10 Etamine mit echten Einsätzen und Motiven 51.00 63.00 Madras echtfarbig 23.50 19.— 16.00 Halbstores: 20866 Engl. Tüll 9.25 7.70 5.50 Etamine mit echten Einsätzen und Motiven 30.— 27.70 26.30 Stückware: Spannstoffe 2.70 2.30 1.80 Etamine glatt, kariert und gestreift 2.50 2.30 1.90 Madras echtfarbig 9.50 6.25 Scheibengard. . . . 1.75 1.— 85.4 Brise Bise Paar 1.80 1.25 CHRIST. OERTEL Kaiserstraße 101-103 Über Mittag nur von 1-2 Uhr geschlossen.

Unerinnert Junitz Viel, Pfeffer, Richten, wenn man den Schaum von Junitz's Patent-Reinigungs-Selbst abends eintröpfeln läßt, Schaum erst morgens abwaschen u. mit Junitz's-Creme nachschleifen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Patent Ihr Ausbeutung eines Patentes ohne Konzession, der ordentliche Gemeinnutzwirt wird schnell entschlossen mit 6000 Mark als Teilhaber gesucht. Nachweise nicht erforderlich. Angebote unt. Nr. 21280 an die „Bad. Presse“.

Email-Herde Nur echte Emailherde erleicht. Zubehörsbedingungen. A. Rosenberger seit 1882. Eisenwaren, Guss- u. Schmiedegeräte. Ecke Schöne u. Maxenstr. 32.

Sittac Instrumente in jeder Preislage 21247 FRANZ TAFEL Musikalienhandlung Kaiserstr. 82a Telefon 1647.

Alpaca-Bestecke Silberweil Garantie f. jed. Stk. U. Rosenberger seit 1882. Eisenwaren, Guss- u. Schmiedegeräte. Ecke Schöne u. Maxenstr. 32.

Druckarbeiten werden sich nur so lange anfertigen in d. Druckerei der „Badischen Presse“ Gegen Schnupfen und Katarrh nichts besseres als Aëroclar In allen Apotheken. 21130

Für den diesjährigen Weihnachts-Verkauf

sind alle Abteilungen in jeder Preislage von den einfachsten und billigsten Qualitäten bis zu den feinsten Erzeugnissen zu den dankbar **niedersten Preisen** reichhaltigst sortiert

Damen- und Kinder-Kleidung

| | | | | | | | |
|-------------------------|--------------------------|------|-------|-------|-------|-------|-----------|
| Wintermäntel | Flausch und Diagonal | Mark | 6.90 | 9.50 | 13.50 | 19.50 | und höher |
| Wintermäntel | Tuch, farbig und schwarz | | 19.50 | 29.50 | 38.— | 48.— | " |
| Wintermäntel | Velour de laine | | 28.50 | 38.50 | 45.— | 59.— | " |
| Sealmäntel | beste Fabrikate | | 88.— | 115.— | 138.— | 148.— | " |
| Kostüme | in allen Stoffarten | | 16.50 | 29.— | 48.— | 58.— | " |
| Straßenkleider | in allen Stoffarten | | 5.75 | 12.75 | 19.— | 28.— | " |
| Seidentrikotkleider | neueste Farben | | 9.50 | 14.75 | 19.50 | 29.50 | " |
| Morgenkleider | Wollstoff und Velour | | 8.90 | 15.75 | 19.50 | 26.50 | " |
| Jumper und Kasaks | Kunstseide | | 5.90 | 9.50 | 12.50 | 19.50 | " |
| Strickjacken und Westen | | | 7.90 | 17.50 | 27.50 | 35.— | " |
| Kostüm-Röcke | einfarb. und gemustert | | 1.85 | 3.50 | 8.50 | 16.50 | " |
| Unterröcke | Tuch und Trikot | | 3.50 | 6.90 | 9.75 | 15.— | " |
| Kindermäntel | je nach Größe | | 5.50 | 7.50 | 9.50 | 15.— | " |
| Kinderkleider | je nach Größe | | 2.90 | 6.50 | 9.50 | 15.— | " |

Fertige Damen- und Herren-Hemden

| | | | | | | | |
|-------------------------|-----------------------------|-----------|------|------|------|------|-----------|
| Damen-Taghemden | bester Schnitt | Stück Mk. | 1.45 | 1.75 | 2.25 | 3.50 | und höher |
| Damen-Nachthemden | feine Ausführung | | 4.90 | 5.50 | 6.75 | 8.50 | " |
| Damen-Beinkleider | mit reicher Stickerei | | 1.95 | 2.45 | 3.25 | 4.50 | " |
| Makko-Hemden | mit neuest. Pique-Einsätzen | | 2.90 | 3.75 | 4.50 | 6.50 | " |
| Warme Herren-Unterhosen | | | 2.50 | 2.90 | 3.75 | 4.50 | " |

Kleider- und Baumwoll-Stoffe

| | | | | | | | |
|-------------------------|---------------------------------|-----------|------|------|-------|-------|-----------|
| Kleiderstoffe | reine Wolle, reich. Farbensort. | Meter Mk. | 1.75 | 1.95 | 3.50 | 5.50 | und höher |
| Kostüme | 130 cm breite Neuheiten | | 1.95 | 3.— | 5.50 | 7.50 | " |
| Blusenstoffe | gestreift und kariert | | 0.95 | 1.60 | 2.50 | 3.75 | " |
| Hauskleiderstoffe | Velour und Halbwole | | 0.95 | 1.25 | 1.75 | 1.90 | " |
| Seidentrikot | 140 cm breit, neueste Farben | | 4.50 | 4.90 | 6.90 | 7.50 | " |
| Mantelstoffe | 130 cm breit, schwere Qualität | | 2.90 | 3.50 | 5.50 | 7.50 | " |
| Herrenanzugstoffe | bewährte Fabrikate | | 3.50 | 5.50 | 9.50 | 13.— | " |
| Herrenulsterstoffe | schöne weite Qualität | | 4.90 | 9.80 | 13.50 | 16.50 | " |
| Schürzenstoffe | 116/120 cm breit | | 1.25 | 1.50 | 1.75 | 1.95 | " |
| Hemden- u. Sportflanell | waschecht | | 0.95 | 1.25 | 1.50 | 1.75 | " |

Aussteuer-Artikel

| | | | | | | | |
|----------------------------|---------------------------------|-----------|-------|-------|------|------|-----------|
| Hemdentuch | weiß, 80 cm breit | Meter Mk. | 0.55 | 0.78 | 0.95 | 1.15 | und höher |
| Bettuch-Halbklein | 150/100 cm breit | | 2.50 | 2.90 | 3.90 | 4.75 | " |
| Finette | weiß, 80 cm breit | | 0.88 | 1.25 | 1.50 | 1.75 | " |
| Bettendamast | weiß, 130 cm breit | | 1.75 | 2.50 | 2.90 | 3.50 | " |
| Handtuchstoffe | weiß u. rot 40-50 cm breit | | 0.55 | 0.75 | 1.— | 1.35 | " |
| Bettbarchente und Drill | in allen Breiten und Preislagen | | | | | | " |
| Tischtücher und Servietten | in allen Größen und Preislagen | | | | | | " |
| Wollene Schlafdecken | ... Stück Mk. | | 14.50 | 29.50 | 38.— | 48.— | und höher |
| Kamelhaardecken | ... | | 32.— | 55.— | 68.— | 75.— | " |

Am Sonntag, den 21. Dezember von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

21952

Reste u. Abschnitte

| | | | | | | |
|---------------|--------------|-----|-------|------|------|---------------|
| 1 Kleid | reichend für | Mk. | 4.75 | 6.50 | 9.75 | 12.— u. höher |
| 1 Bluse | " | | 2.50 | 4.50 | 6.70 | 8.50 u. höher |
| 1 Rock | " | | 2.90 | 4.25 | 6.75 | 7.50 u. höher |
| 1 Herrenanzug | " | | 11.50 | 15.— | 21.— | 28.— u. höher |

Carl Schöpf

Marktplatz

Reste u. Abschnitte

| | | | | | | |
|---------------------|--------------|-----|------|------|------|---------------|
| 1 Herrenhemd | reichend für | Mk. | 2.75 | 3.75 | 4.25 | 4.75 u. höher |
| 1 Frauenhemd | " | | 1.95 | 2.50 | 3.25 | 3.75 u. höher |
| 1 Nachtjacke | " | | 1.75 | 2.50 | 2.90 | 3.25 u. höher |
| 1/2 Dtz. Handtücher | " | | 3.— | 4.50 | 5.50 | 6.50 u. höher |

Orient-Teppiche

die erste direkte Sendung seit 10 Jahren ist eingefroren.

Grosse Teppiche
Verbindungsstücke
Vorlagen / Läufer
Gebet-Teppiche

Alles ausgesucht schöne Stücke.

Preise reichlich 50% unter den bisher im wilden Handel üblichen Notierungen.

Diejenigen Herrschaften, welche sich bei uns haben vormerken lassen, sowie alle sonstigen Reflektanten werden hiermit zur Besichtigung höflichst eingeladen.

Da unser Einfuhrkontingent nur beschränkt ist, empfiehlt sich alsbaldige Entscheidung.

Dreyfuß & Siegel

Kaiserstr. 197 G. m. b. H. Kaiserstr. 197

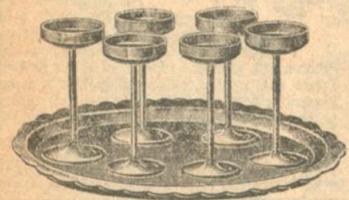
Sofenträger

in reicher Auswahl bei bescheidenen Preisen empfiehlt
Otto Rübenacker,
Gebrüderstr. 34

Sauzierer

erhält auf Sandbuckel, Sandcreme, Sandseife, höchste Robottische, Friedrich Schuler, Lederhandlung, Kronenstr. 45.

Weihnachts-Geschenke!



Likörservice
Tafelaufsätze
Fruchtkörbe
Tortenplatten
Tafelbestecke
u. s. w.

Große Auswahl!

Bernhard Müller, Kaiserstr. 235
Geschenk-Artikel — Offenbacher Lederwaren.



Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist ein
handgetriebener elektrischer

Samovar

Fabrikat der
Karlsruher Kunstgewerb. Werkstätten
C. F. Otto Müller G. m. b. H.

Generalvertrieb:
Kunstgewerbehaus
C. F. Otto Müller
Kaiserstraße 138
Karlsruhe i. B.

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich
Adler - Fahrräder

sowie Zubehörteile wie:
Laternen, Glocken, Gepäckträger etc.

Alwin Vater

Zirkel 32. A20076

Brennholz

offenfeilig, gemischt Buchen und Eichen der
Jeninger Mt. 2 — frei vorr. Hans Karlsruher bei
laufend abzugeben.
Joseph Schorpp, Holzschuhfabrik u. Sägewerk
Durrmersheim, Baden.

Radio-

Kunstapparate und
Zubehör, nur erstkl.
Fabrikate 18652
von 60 Mark an.
Wölfe & Beenen,
Stefanstr. 17.

Auf Teilzahlung:

Strickjacken
Trikotagen
Zephirhemden
Aussteuerartikel
eig. Nähstube.

H. Burkhardt
Fasanenstraße 3, par.
Telef. 4293.

Cocosfloeken

Flund 70 Pfa.
**Safelnußkern
Mandeln**
Citrone u. Orangeat
Orangen
Stück 10 u. 12 Pfa.

Zeigen Pfd. 44
la. Nespel
3 Pfd. 50 Pfa.
Aug. Ernst
Georgfriedrichstr. 22
Telefon 5409.

**Buppen
Bären
Eskimos
Spielwaren**
zu ipottbilligen Preisen
Pauline Groß
6 Marfavenstr. 6.

Großes Weihnachtsangebot



Spezial-Geschäft

für

Uhren und Schmuck.

Carl Diehl

Waldstraße 38

Qualität. Weinge'auldie Zahlungsvereichterung. Niedrige Preise



Schreibmaschinen!

über 300 000 im Gebrauch.

Vorführung ohne Kaufzwang durch:

ALWIN VATER
Zirkel 32 Tel. 236.

Damen

sparen Gold
wenn Sie ihre

PELZE

32 Zirkel 32

1 Treppe hoch, kaufen

denn die hohen **Laden- u. Personalspesen**,
welche bei uns durch **Etagengeschäft** sowie
Selbstbedienung nicht in Frage kommen,
verbilligen den **Einkauf**.

W. Lehmann

W. Lehmann

21200